

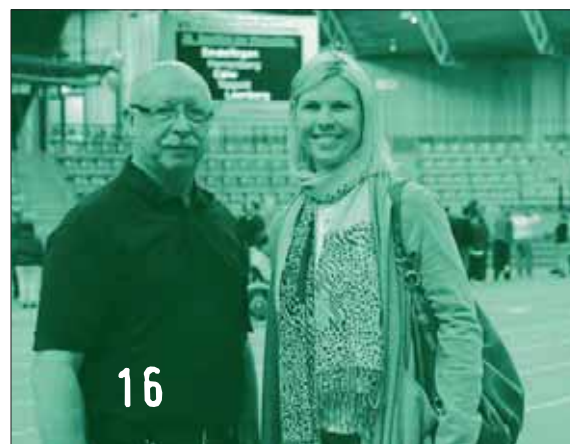
aktuell

DIE FIRMENZEITSCHRIFT DER GWW



TITELTHEMA: Alternde Gesellschaft – verjüngte Senioren **SOWIE:** Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen » Ach du liebe Zeit » 25. Sportfest der GWW

inhalt



LEITARTIKEL

- 3_ "Alternde Gesellschaft – verjüngte Senioren"

THEMA

- 4_ Senioren-Projekt der GWW
- 6_ Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen
- 7_ Mehr Platz für den Förder- und Betreuungsbereich Calw
- 8_ Ach Du liebe Zeit
- 10_ ALS – Eine neue Fertigung wird vorgestellt
- 11_ Auf Du mit Billy, Klippan und Co – Das IKEA-Team stellt sich vor
- 12_ Sozialpraktikum im Werk Magstadt
- 13_ Spaziergang um den Max-Eyth-See
- 13_ Großauftrag des Gartenteams der GWW Nagold
- 14_ Fachlageristen haben Ziel erreicht
- 15_ Gemeinsam stapeln in Singen und Holzgerlingen

- 15_ Fußballmannschaft der GWW geehrt
- 16_ 25. Sportfest der GWW – Weitsprung mit Anke Huber
- 18_ Fachtage Personal 2010 – mal anders
- 19_ AZVV-Zertifikat geschafft
- 19_ Stiftung ZENIT: Projekt Systemsprenger
- 20_ Der VIVI-Club informiert
- 21_ Bewegte Zeiten für "Ideefux und Vivi"
- 22_ Interkultureller Erntedank
- 22_ GWW gewinnt Walking-Pokal
- 23_ Radeln für den Fitnessraum
- 23_ Engagierte Feier
- 24_ GWW auf dem Weihnachtsmarkt in Nagold
- 24_ Nikolausfeier als Dankeschön
- 25_ Liefelong Learning
- 25_ GWW-Termine
- 26_ Jubiläen, Gedenken
- 27_ Termine, Impressum



"ALTERNDE GESELLSCHAFT – VERJÜNGTE SENIOREN"



so kann man die beiden Herausforderungen auf den Punkt bringen, die nach einer Studie der Universität Zürich zur Altersforschung auf unsere Gesellschaft zukommen.

Der Anteil älterer Menschen in der westeuropäischen Gesellschaft steigt kontinuierlich, nicht zuletzt durch geburtenstarke Jahrgänge unter anderem der Nachkriegszeit, die ihrerseits weniger Kinder zur Welt brachten als ihre Eltern, aber aufgrund der veränderten Lebensbedingungen in den Bereichen Ernährung und medizinischer Versorgung und des (glücklicherweise!) Wegfalls kriegerischer Auseinandersetzungen länger leben werden.

Innerhalb dieses Prozesses gehen die Forscher von einer "doppelten Revolution" aus. Mit der demographischen Alterung geht eine soziokulturelle Verjüngung älterer Menschen einher. Mobilität und Reiselust älterer Menschen haben stark zugenommen, sportliche Aktivitäten und Lernen im Alter gelten heute als Voraussetzung für "erfolgreiches" Altern. Im Unterschied zu früher sieht sich eine größere Gruppe älterer Menschen als sozial gut integriert.

Aber die Tendenz, möglichst lange aktiv zu bleiben, kann in der Regel nur bis zu einer oberen Grenze ausgelebt werden. Nach dem Alter von 80 bzw. 85

Lebensjahren erhöhen sich die Risiken altersbedingter Behinderungen rasch. Gut ein Drittel der 85-jährigen und älteren Menschen ist pflegebedürftig.

Alter präsentiert sich uns also in einer Zweiteilung: aktives und kompetenzorientiertes Alter in einer ersten Phase, Konfrontation und Auseinandersetzung mit altersbedingten Einschränkungen und Behinderungen in einer zweiten, im hohen Lebensalter. Die Herausforderung der Zukunft wird also der würdevolle Umgang mit beiden Phänomenen sein.

Diese Phänomene gelten in gleicher Weise für die Menschen mit Behinderungen. Denn die durchschnittliche Lebenserwartung von Menschen mit Behinderung nähert sich der der Durchschnittsbevölkerung. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, dafür zu sorgen, dass die spezielle Situation und die besonderen Bedürfnisse der uns Anvertrauten in der Gestaltung dieses gesamtgesellschaftlichen Themas mitbedacht werden.

Die GWW hat durch eine Projektfinanzierung der Landesstiftung Baden-Württemberg in den kommenden drei Jahren die Möglichkeit, hier Akzente zu setzen. Mit Partnern in der Altenpflege werden wir Lösungen anstreben, die für alle älteren Menschen einer Gemeinde Chancen darstellen. Für ein umfassendes

und korrektes Verständnis von angemessener Teilhabe im Alter muss die Beteiligung von Menschen mit Behinderungen selbstverständlich sein. Wir freuen uns auf die Umsetzung!

In diesem Sinne Ihre

Andrea Stratmann | Geschäftsführerin

Landesstiftung Baden-Württemberg unterstützt SENIOREN-PROJEKT der GWW

Plötzlich ist er da, mein letzter Arbeitstag. Und nun?

Er kommt keineswegs unvermittelt, und dennoch stellt er oft die Betroffenen überraschend vor eine neue Lebenssituation. Viele "Neuentner" tun sich schwer mit dem Start in diesen unbekanntem Lebensabschnitt:

- Jetzt gilt es, den Tag für sich neu zu strukturieren.
- Die gewonnene Freizeit muss ausgefüllt und sinnvoll gestaltet werden.
- Auf einmal stehen die Arbeitskollegen nicht mehr als Ansprechpartner zur Verfügung.
- Das geleistete Arbeitsergebnis fehlt in der Bilanz des Selbstwertgefühls.

Viele Herausforderungen sind im Zusammenhang mit dem Ruhestand zu bewältigen. Und nicht jeder kann sich diesen Aufgaben stellen, viele scheitern ganz damit.

Das Thema der Lebensgestaltung nach der Arbeits- und Erwerbsphase ist in unserer Gesellschaft inzwischen angekommen, Schulungen werden angeboten und wissenschaftliche Untersuchungen angestellt.

Dass die Problemstellung, gut gestaltete Übergänge in den Ruhestand zu schaffen, auch für die Werkstätten gilt und zunehmend auch für Menschen mit Behinderung akut wird, wurde jedoch bislang kaum wahrgenommen. Die Zahl älterer Menschen, die aus den Werkstätten ausscheiden und in den Ruhestand gehen, wächst deutlich. Dies lässt sich mit der gestiegenen Lebenserwartung der Menschen insgesamt und einer deutlich besseren medizinischen Versorgung erklären.

Zusätzlich zu und innerhalb der Veränderungen, die einem nicht-behinderten Arbeitnehmer bevorstehen, müssen behinderte Menschen noch weitaus größere Herausforderungen meistern. Viele Fragen, die sich nun stellen, haben für diesen Personenkreis eine besondere Bedeutung:

- Kann ich in meinem gewohnten Umfeld, z.B. im Wohnheim bleiben?
- Wie wird das mit dem Essen?
- Wie finde ich einen neuen Freundes- oder Bekanntenkreis?
- Wo und wie kann ich meine Freizeit sinnvoll gestalten, meinen Tag strukturieren?
- Welche Angebote für ältere Menschen, gerade auch für ältere Menschen mit Behinderung, gibt es in meinem erreichbaren Umfeld?
- Wo könnte ich mich noch entsprechend meiner Gaben und Fähigkeiten engagieren?
- Wo und bei wem finde ich Anerkennung und Wertschätzung?

Um auf diese Fragen Antworten zu suchen und Menschen mit Behinderung, die in den Ruhestand gehen, auf diesen Lebensabschnitt vorzubereiten, wurde im Dezember 2010 das Projekt "**Förderung der**

Selbstständigkeit von älteren Menschen mit Behinderung" gestartet.

Unterstützt wird das auf drei Jahre angelegte Projekt von der Landesstiftung Baden-Württemberg. Die wissenschaftliche Begleitung wird von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Landesstiftung Baden-Württemberg übernommen.

Dass gerade so renommierte Organisationen die wissenschaftliche Seite übernommen haben, zeigt die Wichtigkeit des Projekts.

Die Projektleitung und Koordination wird von der GWW übernommen.

Als Co-Partner werden sich der Landkreis Calw und das Alten- und Pflegeheim Wildberg engagieren. Zusammen mit diesen Partnern sollen z.B. die Bereiche "Aktivitäten" und "Übergangsmöglichkeit in neue Wohnsituationen und in eine neue Sozialraumorientierung" erarbeitet und erprobt werden.

Folgende 5 Themenbereiche sind Projektschwerpunkte:

1. Orientierung – bald kommt der Ruhestand, und dann?

- Zunächst werden freiwillige Teilnehmer in der GWW gesucht, die als Zielgruppe (bevorstehender Ruhestand) ein persönliches Interesse an diesen Fragestellungen haben.
- Ein Konzept für Schulungen bzw. ganze Schulungsmodule und Lehrmaterial zum Thema "Übergänge gestalten" (z.B. durch Biographiearbeit, Kochkurse, PC- Informationszugänge usw.) sollen entwickelt und erprobt werden.

2. Übergänge aktiv gestalten

- Welche Aktivitäten wären für einen guten Übergang hilfreich?
- In welcher Form sind Theorie und praktische Schulungselemente sinnvoll, wie und in welchem Umfang können Schulungen auch schon für noch in der Werkstatt Beschäftigte angeboten werden?
- Welche Aktivitäten sind hierzu besonders geeignet (Besuche in anderen Tagesstätten, Seniorentreffen und andere Kommunikationsangebote mehr)?
- Wo gibt es Angebote anderer Träger, wie können diese bekanntgemacht und ggf. genutzt werden?

3. Alltag als Senior (praktische Umsetzung)

- Aktive Maßnahmen zur Tages- bzw. Wochengestaltung in dieser Lebensphase (z.B. Gründung einer Seniorenwerkstatt, in der sinnstiftende Tätigkeiten verrichtet werden können, die vielleicht sogar dem ehemaligen Arbeitsgebiet oder Lebenshobby entgegenkommen)



- Zeit- und leistungsunabhängige Arbeiten, Arbeiten als Tauschgeschäft, z.B. Hofreinigen gegen ein Vesper oder ähnliche Tätigkeiten, die ehemals in der Werkstatt ausgeübt wurden

4. Erhaltung der Mobilität/ Gesundheit

- Wie kann ggf. einer zunehmenden Pflegebedürftigkeit entgegen gewirkt werden?
- Welche Maßnahmen können helfen, ein Leben zu Hause zu erhalten und der Pflegebedürftigkeit vorzubeugen (Mobilität, Gedächtnistraining, Gesunderhaltung, gesunde Ernährung, Sport, Beschaffung von Informationen über bestehende Angebote)?

5. Weitere gemeinsame Aktivitäten könnten sein:

- Erheben bzw. Erstellen von Netzwerkstrukturen:
- Erstellen einer Landkarte/Netzkarte mit ortsnahen Angeboten von Vereinen, Organisationen, Selbsthilfegruppen usw.
- Einbindung von Menschen mit Behinderung in bestehende Angebote des Landkreises, wie z.B. Seniorenrat und Senientagesstätte, oder die gemeinsame Nutzung der Tagesstrukturen im Pflegeheim und in der GWW
- Konzeptentwicklung und Erprobung von Übergängen z.B. in andere Wohnformen
- Tagesstrukturierende Angebote/Dienste
- Erproben von alternativen Begleitungs- und Betreuungsmöglichkeiten außerhalb stationärer Einrichtungen
- Entwickeln von Aktivierungsprogrammen, um weiteres sinnstiftendes "Tun" zu ermöglichen, z.B. Eröffnen einer Seniorenwerkstatt
 - so könnten z.B. vor allem an Demenz erkrankte Menschen über bekannte und gewohnte Tätigkeiten Ruhe und Sinnstiftung finden (z.B., traditionell für Frauen, das Kochen von Marmelade oder altergebrachter Gerichte; Angebote für Männer sind noch sehr gering ausgebaut)
- Menschen mit Behinderung bringen ihre Gaben und Fähigkeiten in bestehende Seniorenarbeit ein (Ehrenamtliches Engagement, z.B. Mitarbeit bei Sozialorganisationen)

- Ausbau des Wohn- und Betreuungskonzepts im Zusammenwirken des Alten- und Pflegeheims Wildberg und der GWW.

Sicherlich werden sich im Verlauf des Projekts weitere Themen ergeben, die bislang noch nicht betrachtet wurden. Vielleicht wird sich aber auch der eine oder andere Weg, den wir gehen, als "Holzweg" entpuppen.

Doch ich bin mir sicher, nach Projektabschluss wird es viele erprobte Aktivitäten und Maßnahmen geben, die mit dazu beitragen, den Übergang vom Arbeitsleben in den Ruhestand für Menschen mit Behinderung günstiger zu gestalten. Und es wird nach Abschluss des Projekts eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten geben, die individuell genutzt werden können, so dass es sowohl ein Gewinn für die betroffene Person wie auch für unsere Gesellschaft sein wird.

Wenn Sie in den nächsten zwei Jahren diesen Schritt des Übergangs vor sich haben und das Projekt aktiv unterstützen wollen, dann melden Sie sich bei:

Rolf Röhm, Tel. 734 / 27041-0, Mail: rolf.roehm@gww-netz.de «

Rolf Röhm | Sachgebietsleiter Organisationsprojekte



Menschen mit Behinderung gehen in Rente.

In Rente gehen ist nicht so leicht.

Viele Dinge aus der Arbeit können fehlen.

Plötzlich hat man viel Zeit.

Was soll man mit der Zeit machen?

Die GWW hilft schon heute.

Gehen sie bald in Rente?

Dann können sie beim Projekt mitmachen.

Die BEHINDERTENRECHTSKONVENTION

der Vereinten Nationen – auch oder gerade für Menschen mit hohem Hilfebedarf?

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, auch UN-Behindertenrechtskonvention oder nur UN-Konvention genannt, besteht aus vielen Artikeln und soll die Rechte der Menschen mit Behinderung stärken.

Betroffen von der UN-Behindertenrechtskonvention sind 650 Millionen Menschen weltweit, was einem Zehntel der Weltbevölkerung entspricht.

Deutschland hat die UN-Behindertenrechtskonvention unterschrieben und sich damit verpflichtet, dass die Politik und die Gesetzgebung Menschen mit Behinderung ohne Diskriminierung behandelt und dass sie gleichberechtigt mit anderen Menschen Zugang zu Bildung, beruflicher Bildung und lebenslangem Lernen haben werden.

Damit die Absichtserklärungen auch Wirklichkeit werden, müssen einige Gesetze umgeschrieben werden. So besteht seit diesem Jahr das Recht für Schüler, mit anderen Schülern eine allgemeinbildende Schule zu besuchen. Sie müssen keine Sonderschule besuchen, wenn dies nicht gewünscht wird.

Diese Gesetzesänderungen bedeuten eine Änderung im Denken, einen Paradigmenwechsel.

Ausdruck dieses neuen Verständnisses war schon 1994 die Ergänzung des Artikels 3 des Grundgesetzes mit dem Satz: "Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden". Dies ist eine verfassungsrechtliche Wertentscheidung, ein **neues Menschenbild**.

Ein Beispiel:

Wenn früher jemand mit seinem Rollstuhl nicht in die Straßenbahn kam, dann hieß es: Dieser Mensch ist behindert und damit nicht tauglich für die Straßenbahn. Das Hilfsangebot bestand dann zum Beispiel in einem Auto, das auf die speziellen Bedürfnisse dieses Menschen zugeschnitten war. Kommt heute jemand mit seinem Rollstuhl nicht in die Straßenbahn, so sucht man das Defizit nicht bei ihm, sondern weiß: Die Haltestelle oder die Straßenbahn ist nicht behindertenfreundlich gestaltet.

In diesem Beispiel geht es um die **Barrierefreiheit**: Menschen mit Behinderung wollen genau so leben wie nichtbehinderte Menschen auch.

Diesen Wunsch haben auch Menschen mit

hohem Hilfebedarf, die gerne arbeiten wollen und aufgrund ihrer Pflegebedürftigkeit oder anderen intensiven Assistenzbedarfes weder auf dem Arbeitsmarkt noch in der Werkstatt arbeiten können.

Dieses Versprechen, Menschen mit Behinderung Zugang zu beruflicher Bildung zu ermöglichen, bedeutet für Menschen mit hohem Hilfebedarf, dass sie arbeitsweltbezogene Tätigkeiten erlernen und mit Unterstützung durchführen können.

Bei uns gibt es Beispiele, wie dies geschehen kann:

Frau Ludwig, 23 Jahre, (Rollstuhlfahrerin) besucht seit September 2007 den FuB in Sindelfingen. Aufgrund ihrer körperlichen Einschränkungen benötigt sie in allen Lebensbereichen umfassende Assistenz.

Auf der Suche nach neuen Beschäftigungsangeboten, bei denen es möglich ist die Lesefähigkeit von Frau Ludwig einzusetzen, sind wir auf den Gedanken mit der assistierten Lebensmittelkontrolle gekommen. Wichtige Voraussetzung hierfür: Kenntnisse in der Lebensmittellagerung, Einhaltung von Hygienemaßnahmen usw.



Frau Ludwig fand die Idee auch gut und sie besuchte zusammen mit einer Betreuerin eine interne Fortbildungsmaßnahme.

Seither überprüft Frau Ludwig regelmäßig die Lebensmittel im Kühlschrank und in den Küchenschränken und kontrolliert die Kühlschranktemperatur. Eine Assistenzperson reicht ihr die Lebensmittel zu und sie überprüft das Haltbarkeitsdatum und ob die Lebensmittel in Ordnung sind. Die erfolgten Kontrollen werden in einer Liste dokumentiert. Diese verantwortungsvolle Tätigkeit macht Frau Ludwig gerne.

Mit Blick auf die Zukunft wurde mit einer Arbeitsgruppe ein Konzept "Angebote für Menschen mit Autismus" erarbeitet. Mit gemeindenahen Angeboten soll für Autisten ebenfalls der Zugang zu arbeitsweltbezogenen Tätigkeiten umgesetzt werden. «

*Heike Goller-Lenz
Abteilungsleitung Begleitung*

*Anke Butscher
Abteilungsleitung FuB
Sindelfingen*

MEHR PLATZ

für den Förder- und Betreuungsbereich Calw

Immer wieder steht Franziska am Fenster und schaut zu, wie die Bagger mit ihren großen Schaufeln die ausgehobene Erde in die Lastwagen einfüllen. Sie kann die Geräuschkulisse, die die Baufahrzeuge erzeugen, nicht hören. Franziska ist taub. Aber sicherlich nimmt sie die starken Vibrationen im Boden wahr, die durch die Erdarbeiten im ganzen Förder- und Betreuungsbereich zu spüren sind. Sie sitzt zwischendurch gerne am Boden und nimmt ihre Welt aus einer anderen Perspektive wahr. Ob Franziska weiß, dass hier ein Erweiterungsbau des Förder- und Betreuungsbereichs mit drei neuen Gruppen entsteht, wissen wir nicht.

Ganz anders verhält es sich bei Wolfgang. Er nimmt ebenfalls regen Anteil an den Baumaßnahmen und beobachtet den stetigen Fortschritt. Seit einigen Wochen steht das neue Gebäude in unmittelbarer Nähe, angrenzend an die bestehenden Terrassen des jetzigen Förder- und Betreuungsbereichs. Wolfgang weiß, dass hier für ihn, für die anderen 25 Betreuten und für vier weitere Neuzugänge gebaut wird.

Die bestehenden Räumlichkeiten wurden aufgrund der wachsenden Nachfrage eines geeigneten Förderangebotes für Menschen mit einem hohen Hilfebedarf immer beengter. Mit dieser Enge kann Wolfgang an manchen Tagen nur schwer umgehen. In seiner Gruppe ist die Anzahl der Betreuten auf neun Personen angestiegen, und somit sucht Wolfgang immer öfter den Flur auf. Sicherlich nicht nur aufgrund seines starken Bewegungsdrangs, sondern auch als Ruhezone und Rückzugsmöglichkeit.

Seinen Platz im Flur teilt er sich mit vielen individuellen Hilfsmitteln wie Steh- und Gehhilfen und Rollstühlen, die sich aneinanderreihen. Und spätestens nach dem täglichen Frühstück wird er den Flur mit anderen Betreuten teilen, die auf dem Weg zur Krankengymnastik sind, ihr Küchen- oder Wäscheamt ausüben, oder anderen Aufgaben innerhalb des Förder- und Betreuungsbereiches nachgehen.

Durch den Erweiterungsbau mit 18 neuen Plätzen wird nicht nur ein Lebensraum geschaffen, um zukünftig bis zu 36 Menschen tagsüber zu fördern und zu begleiten, sondern um sich auf die veränderten Bedarfe der Menschen mit Behinderung einzurichten.

Spezielle Berücksichtigung sollen dabei auch Menschen mit autistischen Verhaltensweisen erfahren, die spezielle Gruppenstrukturen, aber



auch die Anbindung an die Gemeinschaft benötigen.

Zur breiten Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten im Gemeinschafts- und Speiseraum sollen hier die Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten verbessert werden und damit der Gemeinschaftssinn gestärkt werden. Die offene behindertengerechte Küche ermöglicht die Einbindung von individuellen Fähigkeiten in den hauswirtschaftlichen Bereich mit dem Ziel einer selbstständigeren Lebensführung. So können sich nicht nur Franziska und Wolfgang mit ihren Aufgaben als wertvolle Mitglieder innerhalb der Gemeinschaft erfahren. Die integrierten Ruheecken bieten Rückzugsmöglichkeiten nach Bedarf und ermöglichen schwerstmehrfach behinderten Menschen ausgleichende Lageveränderungen.

PC-Anschlüsse in den Gruppen wie auch im Therapieraum ermöglichen ergänzend zu den pädagogischen Maßnahmen eine individuelle therapeutische Förderung.

Der Terrassenbereich vor den Gruppentüren verbindet den bestehenden Förder- und Betreuungsbereich mit den neu geplanten Gruppen. Diese freie Gartenfläche wird Wolfgang sicherlich zukünftig in seinen Spaziergängen mit einbeziehen, sie bietet ihm eine Gelegenheit zu einem zwanglosen Zusammentreffen und zur selbstständigen Kontaktaufnahme mit anderen. Somit erfreuen wir uns alle an den Bauaufschritten, um dann im Sommer 2011 die Räume mit Leben zu füllen. «

Martina Kühme | Abteilungsleitung FuB Calw



Die GWW baut ein neues Haus.

Das neue Haus steht in Calw.

Der alte Förder- und Betreuungsbereich war zu eng.

Jetzt gibt es mehr Platz.

In dem neuen Haus kann man sich um die Menschen mit Behinderung besser kümmern.

Es gibt eine Küche zum Kochen lernen.

Und es gibt einen Raum zum Ausruhen.

Das Haus ist bald fertig gebaut.



ACH DU LIEBE ZEIT!

Fast kein Thema beschäftigt die Gemüter so sehr wie die tägliche Arbeitszeit. Deshalb gibt es bei der GWW seit dem Jahr 2006 eine "Rahmen-Betriebsvereinbarung Arbeitszeit". Litt diese BV schon vor ihrem Abschluss an einigen Geburtswehen, zeigte sich der Sprössling auch als Kleinkind nicht gerade pflegeleicht. Bereits unmittelbar nach Inkrafttreten begannen Gespräche und Verhandlungen über Regelungen und Inhalte. Einmal waren es die Überstunden, ein anderes Mal die Handhabung der Dienstplanung. War die maximal zulässige tägliche Arbeitszeit gerade festgeklopft, standen plötzlich Fragen des Zeitausgleichs oder rote Arbeitszeitkonten auf der Tagesordnung. Die Verhandlungspartner sahen sich in einer Endloschleife gefangen und unwiderstehlich in den Strudel der Zeit gezogen. Am Ende war guter Rat aber gar nicht so teuer.

Ein Workshop mit externer Unterstützung durch Holger Bargmann (uns allen wohlbekannt aus seiner Tätigkeit rund um das GWW-Personalgespräch) brachte uns in mehreren Workshops zurück auf den Pfad der Tugend. Es war erkennbar, dass Gutes nicht immer gut umgesetzt worden war und so zu Unterschieden in der Anwendung der BV geführt hatte. Einige Punkte mussten tatsächlich neu gefasst werden, weil sie an der Anwendungsrealität vorbeigingen. Am 8. November wurde die geänderte BV unterschrieben. Was bringt sie uns?

Absoluter Schwerpunkt sind die Regelungen zur Dienstplanung. Hier wird ab Januar nicht mehr im Ein-, sondern im Vier-Wochen-

Rhythmus geplant. Erstmals sind für die Wohnbereiche Überstunden definiert, so etwa für den Fall eines "überlaufenden" roten Ampelkontos oder bei zusätzlich erforderlicher Anfahrt in den Dienst. Auch ein Mehr an Freizeit bei zu vielen Diensten am Stück oder ein finanzieller Ausgleich bei mehr als zwei geteilten Diensten sind neu. Der Dienstplan wird als verbindliches Dokument von Wohnheimleitung und Betriebsrat unterschrieben und ausgehängt. Änderungen sind immer noch möglich, aber nicht beliebig. Der Dienstplan ist ein Dokument, das nicht ohne weiteres "auf Zuruf" geändert werden kann.

Die Nutzung der "Flexi-Zeichen" ist ebenfalls verbessert: Im definierten Umfang (nicht mehr als 6 in einer Dienstplanperiode) erklären sich Einzelne durch Setzen eines Flexi-Zeichens bereit, bei Bedarf länger im



Dienst zu bleiben oder ausnahmsweise bei bereits geplantem Dienst etwas früher zu kommen. Auch dies reduziert Überraschungen und erhöht die Planungssicherheit.

In allen Bereichen ist eine wöchentliche Flexibilität von bis zu vier Stunden zusätzlich möglich. Sollen diese Stunden aufgerufen werden, muss das am Vortag geschehen. Natürlich darf dies nicht in jeder Woche und schon gar nicht "willkürlich" passieren. Für solche und auch andere Spezialfälle der BV ist ein Steuerkreis eingesetzt, der sich regelmäßig einen Überblick über die Wirksamkeit der BV verschaffen und bei Bedarf nachhaken oder intervenieren wird.

Neuland betreten wir mit dem sog. Modell "Warteschlange". Das heißt im Prinzip nichts anderes, als alle denkbaren Probleme der Dienstplanung vor ihrem Eintreten zu diskutieren und Lösungen vorzusehen. Dazu werden "Türen" definiert, vor denen sich die Beschäftigten jeweils aufreihen. Die Türen können heißen "Samstagsarbeit" oder "Dienst an Silvester". Das sollen die Bereiche selbst festlegen dürfen. Der Clou dabei: Jede/r, der gerne mit seinem Wunsch berücksichtigt werden und sich an einer Tür ganz hinten anstellen möchte, muss sich an einer anderen Tür in die Poleposition begeben. Alle Türen und Wünsche werden dokumentiert und in einem Schaubild sichtbar gemacht. Für jeden zuvor bedachten Fall ist bekannt und für alle sichtbar, wen es im Ernstfall trifft. Tritt nun der Fall ein und die Tür geht auf, geht der erste in der Reihe durch – und darf sich dann ganz hinten wieder anstellen. Im Wohnheim Sindelfingen wird die Warteschlange gerade erprobt. Auf den Ausgang sind wir gespannt!

Sicher wird es auch weiterhin im Einzelfall Diskussionen geben. Und das ist gut so, denn jeder Einzelfall lässt sich beim besten Willen nicht im Vorfeld regeln oder gar verschriftlichen. Die BV ist ein lebendes Instrument. Gerade eben haben wir bspw. aufgrund klar erkannten Bedarfs eine Regelung zum ERP-Projekt unterschrieben. Als nächstes steht eine Lösung für die Förder- und Betreuungsbereiche an. Niemand muss die gesammelten Werke auswendig aufsagen können – aber die wesentlichen Grundzüge sollten verstanden sein. Bei Bedarf helfen Quam, Betriebsrat und Personalleiter.

Und wenn Sie den Eindruck haben sollten, es sei ständig mehr Arbeit als Zeit vorhanden: Wenn man zwei Stunden lang mit einem Mädchen zusammensitzt, meint man, es wäre eine Minute. Sitzt man jedoch eine Minute auf einem heißen Ofen, meint man, es wären zwei Stunden. Das ist Relativität. (Albert Einstein) «

Martin Ehmann | Personalleiter



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie Sie an der aktuellen Auflage von 2.400 Stück erkennen, erreicht unsere Hauszeitung AKTUELL viele Personen. Sie wird nicht nur intern verteilt, sondern auch an Kunden und Interessenten in ganz Deutschland versendet.

Berichte fürs AKTUELL

Es freut uns sehr, wenn wir von Ihnen Hinweise zu berichtenswerten Ereignissen, oder gar fertige Berichte erhalten. Oft ist dann die Enttäuschung groß, wenn das Heft schon voll ist und der Artikel nicht erscheinen kann. Womöglich kann man den Bericht aber auch nicht in die folgende Ausgabe verschieben, da wir im Sommer nicht über Weihnachten berichten wollen.

Sollten Sie daher Themenvorschläge haben, melden Sie sich bitte frühzeitig bei der Redaktion, damit wir Ihren Wunsch einplanen und einen Bericht berücksichtigen können. So können wir uns viel Mehrarbeit und Enttäuschung sparen.

Die Redaktion

Die Zusammensetzung der Redaktion hat sich 2010 geändert. Es sind Personen hinzugekommen, insbesondere aus den Reihen der Mitarbeiter, was uns sehr freut. Jede Region hat nun einen Redakteur als Ansprechpartner. Wenn Sie einen Bericht verfassen möchten, kann der Redakteur Ihnen helfen. Die Namen der Personen entnehmen Sie bitte dem Impressum auf der letzten Seite dieser Ausgabe.

Kontaktanzeigen

Wie Ihnen vielleicht aufgefallen ist, befinden sich in dieser Ausgabe keine Kontaktanzeigen mehr. Wir möchten damit einem möglichen Missbrauch der veröffentlichten Informationen (z.B. Telefonnummern) vorbeugen. Im VIVI-Forum gibt es bereits einen Ideenaustausch, bei dem nach Lösungen gesucht wird. Wenn auch Sie Ideen haben, wie und wo man zukünftig Kontaktanzeigen veröffentlichen könnte, beteiligen Sie sich bitte am VIVI-Forum.

Gerne nehmen wir auch Anregungen zu anderen Themen auf. Wenn Sie Fragen oder Vorschläge zu AKTUELL haben, dürfen Sie sich jederzeit an die Redaktion wenden.

Steffen Müller | Redaktion AKTUELL

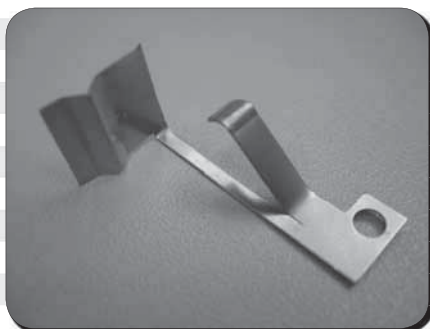


- Das AKTUELL ändert sich.**
- Es gibt keine Kontaktanzeigen mehr.**
- Es gibt Leute, die nur aus Spaß anrufen.**
- Das wollen wir nicht.**
- Wir wollen das ändern.**
- Aber wie?**
- Haben Sie eine Idee?**
- Dann sagen Sie die Idee unserem VIVI und Ideefux.**

ALS (Automatic Lubrication Systems) –

Eine neue Fertigung wird vorgestellt

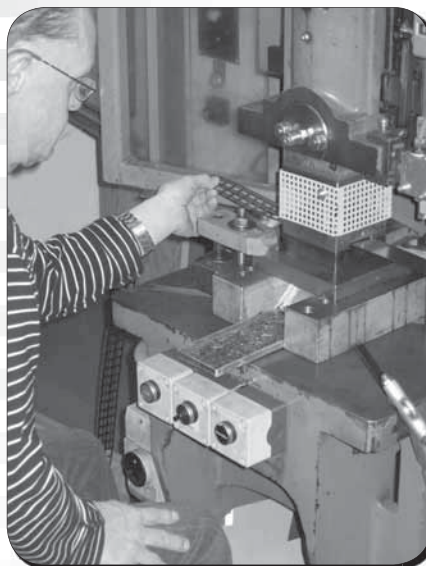
Die Mechanik im Werk Sindelfingen hat seit Frühjahr 2009 mit ALS einen neuen Auftraggeber bekommen.



Die Firma ALS steht für optimale Schmierstoffversorgung mit Ölsystemen, Einzelpunkt- und Mehrpunktschmierung. Alle Schmierstoffgeber, Geräte, Leitungen und Armaturen sind für hohe Belastung und lange Lebensdauer ausgelegt. Dabei achtet ALS bei allen Komponenten auf aktiven und passiven Umweltschutz. Präzisionspassungen wie auch genaue Mengen- und Zeiteinstellungen verhindern das Austreten von Öl oder Fett aus den Maschinenkomponenten. Die baukastenartige Produktpalette lässt sich jederzeit erweitern und umbauen. Alle Anschlüsse sind genormt und austauschbar. Die weltweit angebotenen Leistungen von ALS umfassen die Beratung, Installation, Umrüstung, Erweiterung, Reparatur und Instandhaltung von Einzelschmierstellen bis zu elektronisch gesteuerten Großanlagen.



Nach einem ersten Gespräch mit Norbert Frick, dem Inhaber der Fa. ALS, und einem anschließenden Rundgang in der GWW Sindelfingen konnte sich Herr Frick über die Leistungen der GWW und den Bereich Mechanik informieren. Mit ersten Probestanzungen in der Mechanik unter sachkundiger Anleitung des Fachpersonals wurde ALS von der Qualität in der GWW überzeugt. Dadurch konnte nun die Fertigung und Montage der ALS Produkte von Ungarn zur GWW nach Sindelfingen verlagert werden.



Der Schmierstoffgeber besteht unter anderem aus Schmierbehälter, Kolben, elektronischem Schaltkreis mit Einstellschalter sowie Batteriekammer. Die Batteriekammern beinhalten verschiedene Stanzbleche.

Mit Hilfe der aus Ungarn gelieferten Stanzwerkzeuge konnten wir eine Fertigung realisieren. Die Stanzwerkzeuge wurden von GWW-Fachkraft Helmut Schwarz zuerst komplett überholt und überarbeitet und zudem mit Schutzvorrichtungen auf den aktuellsten Sicherheitsstand gebracht.

Nach dem Stanzen an der Exzenterpresse werden die Blechteile an Biegevorrichtungen

geformt. Die Biegewerkzeuge wurden von den Fachkräften der Mechanik, Helmut Schwarz und Michael Streule, entwickelt und angefertigt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Vorrichtungen von allen Mitarbeitern, auch von Linkshändern, bedient werden können.

Ein Vorrichtungsplatz wurde für einen Rollstuhlfahrer angefertigt. Rita Kuhlen, meist mit PC-Arbeiten betraut, freut sich seither auch über eine handwerkliche Tätigkeit.

Durch die Fertigung der Kontaktbleche können einige Mitarbeiter neue Tätigkeiten ausführen. Auch Peter Köber, der sich mit seinen 59 Jahren schon auf den Ruhestand freut, erhält hierdurch täglich neue Motivation an der Arbeit.

Die Vorrichtung zum Abstechen der Kunststoffbalge der Schmierbehälter wurde so umgeändert, dass nun verschiedene Mitarbeiter diese Teile an der Drehmaschine selbstständig anfertigen können. Auch sonderangefertigte hochwertige Kolben werden an der Drehmaschine angefertigt, die Fertigung in der Mechanik umfasst noch viele weitere Produkte wie Einfüllstutzen und Schmierleitungen.

Für die Montagegruppe in Magstadt wurden viele Vorrichtungen und Hilfsmittel gefertigt, die ein effizienteres und ergonomischeres Montieren der Schmierbehälter möglich machen.

Die GWW erhielt auch den Auftrag des Recyclings von Dauerschmierstoffgebern. Hier werden die gebrauchten Dauerschmierstoffgeber zerlegt und die hochwertigen Komponenten wiederverwertet.

Durch die Vielzahl der zu fertigenden Produkte und die verschiedensten Anforderungen finden seither einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abwechslungsreiche und anspruchsvolle Arbeiten. ◀

*Helmut Schwarz, Michael Streule
Werk Sindelfingen*

AUF DU

mit Billy, Klippan und Co Das IKEA-Team stellt sich vor

Seit Februar 2008 gibt es die Außenarbeitsgruppe bei IKEA in Sindelfingen. Zuerst lernten wir die Arbeit in der GWV Magstadt kennen.

Mit dem LKW wurden die Möbelpakete von IKEA in die GWV Magstadt gebracht. Unter der Anleitung von unserer Fachkraft Richard Heitzmann lernten verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Aufbau der Möbelstücke. Jetzt wurde es ernst. Wir konnten unsere Arbeit bei IKEA als Projekt mit sechs Mitarbeitern aus Sindelfingen und Magstadt beginnen.

Es war schon spannend, den gewohnten Arbeitsplatz in der GWV gegen eine Tätigkeit in einem internationalen Unternehmen zu tauschen. In dieser Zeit lernten verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Praktika die Aufgaben bei IKEA kennen. Das Personal bei IKEA ist uns schnell vertraut geworden und war uns bei der Einarbeitung immer behilflich.

Es macht uns stolz, Teil dieses großen Unternehmens zu sein. Wir montieren Möbel, die wegen Transportschäden oder bei Kundenreklamationen nicht als Neuware verkauft werden können. Es gibt auch Auslaufmodelle oder ausgediente Ausstellungsmöbel, die nicht mehr im regulären Verkauf angeboten werden. Diese Möbelstücke werden durch unsere Arbeitsgruppe aufgebaut und im Verkaufsraum der Fundgrube ausgestellt. Zudem werden bei uns Ausstellungsmöbel für den Markt zusammengebaut. Die Möbelstücke werden aus der Verpackung entnommen und mit Hilfe des Aufbauplans auf ihre Vollständigkeit und Qualität überprüft. Fehlende Bauteile werden aus Ersatzteilbeständen ergänzt, defekte Möbelteile und Verpackungsmaterial entsorgen wir durch die hausinterne Mülltrennung und Müllentsorgung. Nach den Arbeitsschritten des Aufbauplans werden die Einzelteile vormontiert und in der richtigen Reihenfolge zusammengefügt. Das fertige Möbelstück wird von IKEA-Personal mit dem Stempel und dem Preis der Fundgrube gekennzeichnet. Nun können wir das Möbelstück mit einem Transportwagen in die Fundgrube stellen.

Mit Benno, Erik, Billy, Hannes, Sven und vielen anderen skandinavischen Namen werden die Möbelstücke bei IKEA liebevoll benannt. Auch das Personal im Lager bis zur Chefetage bleibt beim Vornamen, begegnet sich auf gleicher Augenhöhe und spricht sich gegenseitig mit "Du" an. Jürgen Foitzik und Franke Jaehdeke sind die GWV-Männer der ersten Stunde bei IKEA. Im Laufe der Zeit kamen Arkadius Zeisig, Bastian Koch und Ramona Husak dazu. Aus dem BBB Magstadt wurden Mehmet Oklu und Michael Wasserburger in die Gruppe integriert. Marian Blumenstock von der Werkstatt Gültstein entschied sich nach einem Praktikum ebenfalls für die IKEA-Gruppe.

Für das IKEA-Team war früher Richard Heitzmann als Fachkraft zuständig. Seit Februar 2009 hat Dieter Tartler die Gruppe übernommen und ist



für Koordination, Einarbeitung und Begleitplanung zuständig. Bei Bedarf arbeitet er in der Produktion mit. Außerdem wird die Gruppe noch von Praxisbegleiter Gilbert Gally betreut. Seit einiger Zeit wurden unsere Arbeitszeiten an die IKEA Öffnungszeiten angepasst. Wir arbeiten auch samstags, und jeweils zwei Mitarbeiter haben Spätschicht von 11–19 Uhr, um die Servicezeiten für die IKEA-Fundgrube zu gewährleisten. Das Klima zwischen IKEA-Mitarbeitern und GWV-Mitarbeitern ist sehr gut. Wir

helfen uns gegenseitig und haben viel Spaß an der Arbeit.

Wir bedanken uns bei der GDW, der GWV und vor allem bei IKEA, die durch eine gute Partnerschaft uns die Möglichkeit für diesen tollen und abwechslungsreichen Arbeitsplatz geschaffen haben. Wir hoffen, dass noch weitere Außenarbeitsplätze dazukommen, um noch anderen Mitarbeitern unserer GWV die Gelegenheit zu geben, einen weiteren Schritt in die Normalität der Arbeitswelt zu tun. «

*Franke Jaehdeke, Ramona Husak
GWV-Mitarbeiter bei IKEA*



Jeder kennt IKEA.

Bei IKEA kann man Möbel kaufen.

Die Möbel sind nicht teuer.

Bei IKEA in Sindelfingen arbeiten auch Leute aus der GWV.

Ihre Arbeit ist wichtig.

Die Möbel sind in Teilen.

Die Teile werden zusammengebaut.

Dann sind das richtige Möbel.

Die Möbel werden dann verkauft.

Die Leute aus der GWV und die Leute von IKEA sind Freunde.

Sie arbeiten gern zusammen.



Mitarbeiterin beim Scannen

SOZIALPRAKTIKUM

im Werk Magstadt

Ein Erfahrungsbericht

Schwierigkeiten beim Arbeiten mit Menschen mit Behinderung liegen darin, die Arbeiten, die sie durchführen, einfach und überschaubar zu gestalten. So wurde der Bereich, in dem die Einstiegsschienen verpackt werden, einfach und großzügig aufgebaut. Die Lager und Versandstationen sind übersichtlich gestaltet.

Für mich war es auch schwierig, richtig mit Situationen umzugehen, die mir nicht vertraut waren. Manchmal gab es Streit zwischen den Mitarbeitern aus teils unerklärlichen Gründen, oder jemand fing ohne ersichtlichen Grund an zu weinen und war nicht mehr zu trösten.

Zu meinen wichtigsten Erfahrungen zählt für mich zuerst einmal, dass mir klar wurde, wie groß die GWW eigentlich ist. Vor meinem Praktikum hatte ich nie Einblick in die ganzen Räumlichkeiten und Werkstätten. Ich bin immer davon ausgegangen, dass dort höchstens ein paar Dutzend Leute arbeiten, doch während der Führung am Montag war ich sehr überrascht, wie viel in der GWW steckt.

Während dieser Führung fiel mir auch auf, wie freundlich die meisten Mitarbeiter gleich zu Beginn zu mir waren. Viele kamen von sich aus auf mich zu, begrüßten mich und erkundigten sich, wer ich sei. Ich freute mich sehr, weil ich einen so netten Umgang aus anderen Unternehmen nicht gewohnt war.

Auch im P-Bereich der GWW konnte ich neue Erfahrungen sammeln. Vielen Menschen, die dort arbeiten, merkt man ihre Behinderung nicht oder fast nicht an. Der Mann, der mich eingewiesen hatte, war sehr nett und intelligent. Hätte ich ihn auf der Straße getroffen, wäre mir nicht in den Sinn gekommen, dass er eine Behinderung haben könnte, da ich mich mit ihm ganz normal über alltägliche Dinge unterhalten konnte. Richard Heitzmann, Fachkraft dieses Bereichs, erzählte mir von den verschiedenen Arten von Behinderungen der Menschen in seinem Bereich. Bei manchen merke man die Einschränkung nur durch träge Verhaltensweisen und etwas verlangsamtes Denken, bei anderen jedoch deutlicher.

Alles in allem kann ich sagen, dass sich meine Haltung und Einstellung gegenüber Menschen mit Behinderung teilweise geändert hat. Vor dem Praktikum war ich auch schon der Meinung, dass man Menschen mit Behinderung nicht anders behandeln sollte als Menschen, die keine Einschränkung in ihrem Leben haben. Mir kam das alles jedoch eher fremd vor, da ich bis dahin noch nie mit behinderten Menschen zu tun hatte. Im Verlauf meines Praktikums wurde mir aber mehr und mehr bewusst, dass man auf jeden Einzelnen besonders eingehen muss, sich jedoch nicht zu sehr von der Behinderung eines Menschen beeinflussen lassen darf, weil das oft die Situation der Begegnung oder des Zusammenarbeitens nicht vereinfacht, sondern noch komplizierter macht. «

Mein Name ist Deborah Hartmann. Derzeit besuche ich die zwölfte Klasse des Kepler-Gymnasiums in Tübingen. 2010 konnte ich mein Sozialpraktikum in der GWW in Magstadt absolvieren.

Zu Beginn meines Praktikums bekam ich eine Führung durch das ganze Gebäude und lernte die einzelnen Abteilungen und schon einige Mitarbeiter kennen. Am Ende der Führung waren wir in der Abteilung von Nelli Beitsch. Ich führte zusammen mit den behinderten Menschen einfache Verpackungsarbeiten aus wie Kataloge einschweißen oder Distanzstücke in Metallhalter stecken. Die Distanzstücke werden dann später in einem anderen Teil der Werkstatt an Autofensterscheiben geklebt. Die verschiedenen Arbeiten sind einfach gestaltet und, wenn nötig, in mehrere Arbeitsschritte unterteilt, so dass es auch für Menschen mit geistiger Behinderung möglich ist, diese korrekt auszuführen.

Später in der Woche erhielt ich einen Einblick in den P-Bereich der GWW. Dort werden von Menschen mit psychischer Behinderung Einstiegsschienen für Autos aus großen Boxen in kleinere verpackt und im „Just-in-sequence“-Verfahren (JIS) ans Daimlerwerk Sindelfingen geschickt. Die GWW bekommt dazu von der Daimler AG übermittelt, welches Auto gerade produziert wird, und sie schickt dann für jedes Auto die passenden Teile ins Werk. Das spart bei Daimler Lagerkosten, da die benötigten Teile fünf Mal am Tag direkt von der GWW ans Montageband geliefert werden. Dieses Verfahren setzt natürlich einen reibungslosen Ablauf in der GWW voraus, denn wenn sie nicht rechtzeitig liefern, müsste das Band beim Daimler stoppen, was zu enormen Kosten führen würde.

SPAZIERGANG um den Max-Eyth-See

Abschluss des Rentnertreffs 2010



Der Einladung zu unserem Herbstausflug waren, trotz wechselhaften Wetters, 21 ehemalige Kolleginnen und Kollegen gefolgt. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichten wir unser Ziel. Erich Schöck hatte diesmal das Naherholungsgebiet von Stuttgart, den Max-Eyth-See als Ort des Spaziergangs ausgesucht.

Der See, der in den zwanziger Jahren angelegt wurde, ist etwa 600 Meter lang und wurde nach dem Ingenieur und Schriftsteller Max Eyth, der von 1836–1906 lebte, benannt. Das großzügig angelegte Gelände

um den See wurde 1961 unter Landschaftsschutz gestellt und bietet heute Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen. Besonders Vögel wie Haubentaucher, Graugänse, Kormorane, und Graureiher finden hier eine Heimat. Im Sommer kann der See zum Tret- und Ruderbootfahren genutzt werden. Von Seglern wird er ebenfalls genutzt.

Die herrliche Landschaft direkt am Neckar mit den steilen Weinbergen im Hintergrund veranlasste immer wieder zum Verweilen. Nach etwa einer Stunde erreichten wir das "Haus am See", unser Lokal, in dem ein Gasträum für uns reserviert war. Hier nutzte Erich Schöck nochmals die Gelegenheit, alle Anwesenden zu begrüßen, besonders die "Neuen". Er bittet nochmals darum, dass sich Ruheständler, die keine Einladung zu unseren Treffen bekommen, bei ihm melden. In einem kurzen Rückblick wurde nochmals an unseren Ausflug an den Bodensee erinnert und ein Ausblick auf das kommende Jahr gemacht. Nachdem sich alle gestärkt hatten und alle Neuigkeiten ausgetauscht waren, wurde der Heimweg angetreten. Mit der Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen im kommenden Jahr verabschiedeten sich alle. « *Dieter Mahn*



GROSSAUFTRAG des Gartenteams der GWW Nagold

Auf dem Friedhof Calw mussten ca. 8000 lfd. Meter Thuja-Hecken geschnitten werden

Bei einem Arbeitseinsatz der Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten GmbH (GWW) auf dem Calwer Friedhof wirkte das Gartenteam des GWW-Standorts Nagold.

Ob Pflege von Außenanlagen an Firmen, öffentlichen Einrichtungen oder in Privatgärten – im Gartenteam, das aus 15 Beschäftigten und zwei Gärtnermeistern besteht, arbeiten Menschen mit geistiger und psychischer Behinderung, deren Tätigkeitsschwerpunkt die Landschaftspflege ist.

Bei dem 400 Stunden dauernden Arbeitseinsatz auf dem Friedhof bewiesen die Beteiligten große Sorgfalt und Umsicht, um auf den Gräbern, die gesäubert wurden, nichts zu beschädigen. Rund 4000 Meter Thuja-Hecken mussten beidseitig geschnitten werden, so dass insgesamt eine 8000 Meter lange Grünfläche kultiviert wurde. Nachdem das Schnittgut entsorgt wurde, befreite das Gartenteam das 5000 Quadratmeter große Friedhofsgelände noch vom Laub.

Den verantwortungsvollen Aufgaben wurde die Gruppe aus Nagold mit Bravour gerecht, während der Arbeiten gingen keine Beschwerden beim Friedhofsamt ein. « *Friedhofsamt Calw, Dezember 2010*



Fit für den allgemeinen Arbeitsmarkt

haben Ziel erreicht

Im September 2007 startete das von der Aktion Mensch unterstützte Projekt "Lager und Logistik" in der GWW. Innerhalb einer Laufzeit von drei Jahren sollte erprobt werden, ob Menschen mit Handicap durch individuelle Förderung und Begleitung in ihrer beruflichen Entwicklung soweit unterstützt werden können, dass sie eine anerkannte Ausbildung absolvieren können und ihre fachlichen Kenntnisse dann den Prüfungsanforderungen der Industrie- und Handelskammer (IHK) entsprechen.

In Anlehnung an die Anforderungen der IHK wurden Lehrpläne erarbeitet und durchgeführt. Umfangreiche Schulungsunterlagen und weitere Lehr- und Lernmittel wurden entwickelt oder erworben, um die TeilnehmerInnen passgenau zu fördern.

Insgesamt 15 MitarbeiterInnen der GWW wollten diese Chance nutzen, um sich beruflich weiter zu entwickeln und somit dem allgemeinen Arbeitsmarkt als Ziel näher zu kommen.

Drei der TeilnehmerInnen absolvierten die Abschlussprüfung bei der IHK in Stuttgart und bewiesen so, dass durch eine individuelle Förderung und Begleitung auch Menschen mit Handicap in der Lage sind, allgemein anerkannte Ausbildungsberufe zu erlernen. Wir haben unser Projektziel erreicht und Menschen mit Handicap ermöglicht, sich nun als qualifizierte Fachkräfte auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu bewerben. Im Projektverlauf wurde deutlich, dass die Lerneinheiten in der Praxis individueller ausgebaut und konsequenter durchgeführt werden müssen, um die Arbeitsmarktfähigkeit unserer Qualifikanten nochmals zu erhöhen.

Teilnehmer des jetzt laufenden Qualifizierungskurses zum Fachlageristen berichten über ihre Tätigkeiten und ihre beruflichen Ziele:

Alexander Faul ist 25 Jahre alt und arbeitet im Lagerbereich der GWW Holzgerlingen. Er verpackt dort Ware oder stellt Ware für Montage und Produktion bereit. Der Umgang mit den Flurförderzeugen macht ihm Spaß, und er freut sich jedes Mal, wenn er mit dem Gabelstapler fahren darf. Er möchte die Abschlussprüfung bei der IHK ablegen, weil er seine Zukunft auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sieht.

Alexander Faul: "Ich finde es gut, dass ich innerhalb der GWW diese Maßnahme nutzen darf, und hoffe, dass ich mich beruflich weiterentwickeln kann."

Christoph Müller ist seit 17 Jahren in der GWW und wurde in der HP Außengruppe in Gültstein eingesetzt. Als er hörte, dass es dort Veränderungen geben wird, bewarb er sich beim ZFR für die Qualifizierung zum Fachlageristen, weil er weiterhin in einem Lagerbereich arbeiten möchte. Im September 2011 begann sein Qualifizierungskurs



im ZFR Holzgerlingen mit Praxiseinsatz im Lagerbereich der GWW Herrenberg. Im weiteren Verlauf der Qualifizierung möchte er gern ein Praktikum bei einer Möbelspedition in Sindelfingen machen.

Christoph Müller: "Ich möchte so rasch wie möglich auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, um ähnliche Bedingungen wie bei HP zu erleben."

Richard Tünte bestand im November 2011 die schriftliche Abschlussprüfung bei der IHK in Stuttgart. Im Januar 2011 muss er sich noch der praktischen Prüfung bei der IHK in Böblingen stellen. Wenn er sie besteht, ist er staatlich anerkannter Fachlagerist und kann sich mit dieser Referenz bei den verschiedensten Firmen bewerben. Mit der Suche nach einer Anstellung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt hat er bereits begonnen.

Richard Tünte: "Ich hoffe, dass ich die Qualifizierung nicht umsonst gemacht habe und, dass ich außerhalb der GWW eine Arbeit finde". «

*Richard Tünte, Alexander Faul,
Christoph Müller | Teilnehmer
Stefan Marquardt | Lehrkraft*



**15 Menschen von der GWW gehen noch mal
in die Schule.**

Sie wollen eine Arbeit in der Industrie finden.

Sie wollen in einem Lager arbeiten.

Sie wollen mit dem Stapler fahren.

3 Menschen von der GWW haben schon eine Prüfung gemacht.

Alle freuen sich über ihr neues Können.

Sie können jetzt auch in der Industrie arbeiten.

Die GWW möchte vielen Menschen diese Möglichkeit geben.

GEMEINSAM stapeln in Singen und Holzgerlingen



GWV führt Gabelstapler-Kurs in Singen durch

Vom 30. 8. 10 bis zum 3. 9. 10 besuchte ich einen Gabelstaplerkurs, der vier Tage in der Caritas Behinderten Werkstatt St. Pirmin in Singen stattfand. Der erste Tag des Kurses fand bei uns im ZFR statt. Die sechs Teilnehmer von Singen kamen zu uns nach Holzgerlingen. Im Gegenzug fuhren Albert Kappler, Lehrkraft vom ZFR, und ich als Teilnehmer des BBB Nagold für die vier restlichen Tage nach Singen. Um die Ausgaben für die Hin- und Rückfahrt zu sparen, übernachteten wir in einem netten Hotel in direkter Umgebung der Werkstatt. Für mich war dieser Kurs ein ganz besonderer, da ich so die Gelegenheit hatte, auch einmal eine andere Werkstatt kennenzulernen.

Wir wurden sehr freundlich von den Fachkräften und Mitarbeitern empfangen, dadurch bekam ich gleich einen guten Anschluss zu den Leuten aus Singen. Durch den Betrieb von zwei Gabelstaplern beim Fahrunterricht konnte immer einer der Teilnehmer den Parcours fahren, und ein anderer konnte das Stapeln von Gitterboxen oder Paletten üben. Am letzten Tag fand dann die Prüfung statt, die aus einem Theoriebogen und praktischem Fahren bestand. Aus der Sicht der Teilnehmer aus Singen und mir war es ein gelungener Kurs. Deshalb ist auch beabsichtigt, so einen Austausch mit anderen Werkstätten öfters zu machen. «

Klaus Flack | BBB Nagold

FUSSBALLMANNSCHAFT

der GWV geehrt



"Unglaublich"! Nicht nur einmal staunte Calws Oberbürgermeister Manfred Dunst auf diese Weise über die Erfolge von Sportlern aus Calwer Vereinen. Mehr als 120 Leistungsträger aus verschiedenen Disziplinen zeichnete er für ihre herausragenden Ergebnisse aus.

"Sport ist wichtig und förderlich für den Charakter und die Entwicklung eines Menschen", hob Dunst hervor.

Der Oberbürgermeister zollte den Sportlern Respekt dafür, dass sie sich in Wettkämpfen den Leistungsvergleichen stellen. Dabei ging es um eine große Vielfalt von Sportarten wie Leichtathletik, Faustball, Teakwondo, Ringen oder Surfen, die bei der Ehrung berücksichtigt wurden.

Und mittendrin die Fußballmannschaft der GWV, die damit ein schönes Beispiel für die Integration geben durfte. "Wir sind stolz auf euch", rief Dunst der Mannschaft zu. Geehrt wurde die GWV-Mannschaft für den ersten Platz bei der Landesmeisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen in Baden-Württemberg 2009 und für die Bronze-Medaille bei den Special Olympics National Games 2010 in Bremen.

Der Fußballmannschaft wurden von der Stadt Urkunden und Medaillen als Auszeichnungen überreicht.

Beim darauffolgenden Büfett konnten sich die Sportler noch einmal austauschen und Kontakte knüpfen. Hier zeigt sich wieder einmal, dass sich der Einsatz der Spieler und die Aufwendungen auf Seiten der Werkstatt in hohem Maße auszahlen. «

Daniel Tewolde | Werk Calw-Stammheim

Hinten von links:
Martin Röhm
Adnan Lalic
Daniel Tewolde
Oliver Reisch
Andreas Sakars

Vorne von links:
Dietmar Michelbach
Stefan Eitner
Oberbürgermeister Manfred Dunst

Weitsprung mit Anke Huber

Im Glaspalast in Sindelfingen waren am 14. 10. 2010 wieder über 600 aktive Sportlerinnen und Sportler mit viel Ehrgeiz und auch viel Freude beim Sportfest der GWW zu sehen.

Die beliebten Stationen, wie Sandsackzielwurf, Bierkrugschieben, Weitsprung oder Ringtunnel, Kletztzielwurfwand, 60- und 4 x 50-Meter-Läufe, waren einige der sportlichen Angebote. Hohe Konzentration und die entsprechende Ruhe für die verschiedenen Disziplinen waren erforderlich. Die Spannung war auch bei den über 200 Zuschauern zu spüren und Erfolge wurden von ihnen mit Applaus belohnt.

Mit Stolz wurden die Ergebnisse auf der Laufkarte gezeigt: "Schauen Sie mal, wie viele Punkte ich erreicht habe", sagte eine Sportlerin und lief stolz zur nächsten Station.

Das traditionelle Fußballturnier, das die WfbM Calw gewonnen hat, begeisterte wie jedes Jahr viele Zuschauer. Die Mannschaften wurden angefeuert. Ein Sieg war somit fast Pflicht.

Auch unser "Sinnesparcours" wurde in diesem Jahr wieder stark besucht. Hören, Riechen und Sehen war für viele unserer Teilnehmer ein Erlebnis.

Anke Huber, ehemalige Vierte der Tennisweltrangliste Damen und Gewinnerin mehrerer internationaler Tennisturniere, war der Stargast des Tages. Sie ließ es sich nicht nehmen, sich gemeinsam mit den Teilnehmern im Weitsprung zu messen, und hat sich damit sofort in das Geschehen eingereiht. Besonderer Andrang herrschte beim Dosenwerfen, welches Anke Huber als besondere Überraschung nach Sindelfingen mitgebracht hatte. Traditionsgemäß wurden die gestapelten Dosen mit Tennisbällen zum Einsturz gebracht.

Gemeinsam mit dem Organisationsteam überreichte Anke Huber am Ende der Veranstaltungen Sportlerinnen und Sportlern die Medaillen und Pokale.

Herzlicher Dank geht an unseren Stargast Anke Huber, an alle Helferinnen und Helfer, die 90 Schülerinnen und Schüler des Goldberg-Gymnasiums Sindelfingen und das erfahrene Organisationsteam der GWW, die alle dazu beigetragen haben, dass uns das 25. Sportfest unvergessen bleibt. « Edgar Kunick
Zentrales Fortbildungsreferat



25. SPORTFEST DER



**In Sindelfingen war ein großes Sportfest.
Ganz viele Menschen machten dort Wettkämpfe und Spiele.**

Ganz viele Menschen von der GWW machten mit.

Die Spiele waren sehr lustig.

Die Zuschauer freuten sich sehr.

Auch Anke Huber war da.

Anke Huber hat früher Tennis gespielt.

Anke Huber hat in Sindelfingen mitgespielt.

Anke Huber hat den Gewinnern ihre Preise gegeben.

Das FUSSBALLTURNIER aus Sicht eines Herrenberger Spielers

Beim ersten Spiel gegen Calw-Stammheim war leider nichts zu holen. Unsere Mannschaft war sehr unterlegen. Der Gegner hatte bessere Chancen und kam besser ins Spiel rein. Das Zusammenspiel der Calwer Mannschaft war sehr gut. Sie sind alle größer und stärker als wir und spielen als Gruppe in ganz Deutschland. Deshalb mussten wir Herrenberger uns leider mit einem 3:0 geschlagen geben. Beim zweiten Spiel gegen Sindelfingen kamen wir besser ins Spiel rein und gingen gleich mit 1:0 in Führung. Wir konnten auch noch drei weitere Tore erzielen, es stand dann 4:0 und wir gingen als Sieger vom Platz. Das dritte und letzte Spiel gegen Leonberg fing sehr gut an. Die Tore fielen hintereinander und wir konnten fünf Tore erzielen für ein 5:0. Doch Leonberg konnte als Trost ein Tor erzielen und mit 5:1 abschließen. Hochverdient als Sieger gingen wir vom Platz und belegten so den guten zweiten Tabellenplatz. «

Christoph Hanssmann | Werk Gúltstein

Die Herrenberger Mannschaft:
Tambe, Detlef, Sandra, David, Demet, Jens,
Matthias, Conchetto, Christoph, Thomas



FACHTAGE PERSONAL 2010

– mal anders

Schon seit vielen Jahren finden in der GVV sogenannte Fachtage als "Pflichtveranstaltung" statt. Jeder Personalmitarbeiter kann an einem der sechs Termine

- sich direkt von der Geschäftsführung über die aktuellen sozialpolitischen Entwicklungen und die daraus abgeleiteten geschäftspolitischen Entscheidungen informieren lassen,
- zu einem Kernthema vertiefte Informationen erhalten und anschließend
- in überregional und arbeitsfeldgemischten Gruppen Thema und Fragestellungen diskutieren, Positionen erarbeiten und Lösungsvorschläge platzieren.

Auch im Jahr 2010 haben wir diese Tradition fortgesetzt. Geschäftsführerin Andrea Stratmann informierte über die Auswirkungen der UN-Konvention, die Wahlfreiheit für Menschen mit Behinderung einfordert ("Wohnen wie alle") und die WfbM als Teil des Marktes versteht.

Darüber hinaus referierte sie zu europaweiten Entwicklungen:

- zum Thema Arbeit mit Schwerpunkt auf Außenarbeitsplätzen,
- Inklusion beim Wohnen: Leben inmitten der anderen Bürger, im Ort und im Miets- haus und
- Integration bei der Bildung: gemeinsame Kindergärten und Schulen für Kinder mit und ohne Behinderung.

Abschließendes Thema des Referats waren die sich daraus ergebenden Folgen für die GVV, ihre internen Kunden (Menschen mit Behinderungen), Mitarbeiter und Bewohner, für die Leistungsträger der Eingliederungshilfe und für die externen "Zweckbetriebskunden" (Industriekunden).

Da traf es sich gut, dass der thematische Schwerpunkt der Fachtage die Ergebnisse der Zukunftskonferenz vom Mai war. Hier hatten

an zwei Tagen Beschäftigte, Bewohner und Personalmitarbeiter der GVV mit Gästen über Wege in eine erfolgreiche Zukunft diskutiert, die aus Landratsämtern, städtischen Behörden, Integrationsfachdienst, Kommunalverband Jugend und Soziales, von der Diakonie, von Verbänden der Behindertenhilfe mit Angehörigen kamen. Auch Vertreter der Schulen und Migrantenvereine und nicht zuletzt die Firmenpartner der GVV nahmen an der Diskussion teil.

Und was war nun anders?

Nachmittags schwärmten jeweils einige mobile Info-Teams aus, um die Ergebnisse der Zukunftskonferenz in "die Breite der Gesellschaft" zu tragen.

Kleingruppen, zusammengestellt aus Abteilungsleitungen, Fachkräften, Werkstatträtern oder Mitarbeitern, die an der Zukunftskonferenz teilgenommen hatten, führen zu ausgewählten Organisationen, um die GVV und ihre Angebote und Möglichkeiten bekanntzumachen. In Gesprächen vor Ort entwickelten sie Ideen, wo sich die GVV noch platzieren könnte, wo sich Arbeitsfelder aufbauen, die von Menschen mit Behinderung auf Außenarbeitsplätzen oder mit Einsatzteams bewältigt werden können.

Dabei gibt es auch Unterstützungsmöglichkeiten außerhalb der GVV, um Teilhabe und Mitten-drin-leben-und-arbeiten zu verwirklichen. Ausgestattet mit PowerPoint-Präsentationen über die GVV und die ZK-Ergebnisse und mit einer mehr oder

weniger großen Portion Neugier (aber auch Lampenfieber!) auf diese neue Art der Kontaktaufnahme machten sie sich auf den Weg zu Stadtverwaltungen, Bürgermeistern (z.B. Herrenberg, Altdorf und Magstadt) und Firmen (z.B. Rempp Küchenmöbel) in den Landkreisen Böblingen und Calw.

Der Empfang war freundlich, das Interesse an den Informationen und Anliegen groß bis sehr groß. Ideen zu Arbeitsfeldern, Wohnmöglichkeiten, Fortbildung und Freizeitgestaltung entstanden, es gab Hinweise, Anfragen und Angebote – bei den allermeisten Besuchen war man sich beim Abschied einig, dass dies wirkliche WIN-WIN-Situationen waren, d.h. Zeit investiert wurde, die für beide Seiten brauchbare Ergebnisse lieferte.

Die bei den Besuchen entstandenen Ideen wurden sorgfältig dokumentiert. Über die Ergebnisse und das, was sich daraus entwickelt, wird zu berichten sein. «

Reinhild Heide

Zentrales Fortbildungsreferat



Die Menschen mit Behinderung sollen mehr Rechte bekommen.

Die Menschen mit Behinderung sollen auch unter anderen Menschen leben können.

Darüber haben Menschen von der GVV gesprochen.

Sie haben mit vielen wichtigen Menschen gesprochen.

Sie haben gute Ideen gehabt.

Menschen von der GVV haben Bürgermeister besucht.

Menschen von der GVV haben auch Leute in Fabriken besucht.

Die Menschen von der GVV haben ihnen die tollen Ideen gezeigt.

Die Bürgermeister fanden die Ideen auch gut.

Auch die Leute aus Fabriken fanden die Ideen ganz toll.

Sie wollen den Menschen in der GVV gerne helfen.

AZWV-ZERTIFIKAT geschafft –

GWW ist anerkannter Bildungsträger

Am Donnerstag, den 9. Dezember 2010, gegen 19 Uhr kamen aus dem Munde des Auditors vom TÜV-Süd-West die zustimmenden Worte: "Sie haben das Audit bestanden und erhalten das AZWV Zertifikat (Anerkennung und Zulassungsverordnung für Weiterbildung). Zwar gibt es an der einen und anderen Stelle im Prozess noch Verbesserungspotenzial und Hinweise, doch die Überprüfung ergab keine Abweichung. Daher kann das Zertifikat ausgestellt werden."

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Trägerzertifizierung ist der Weg auch für weitere externe Bildungsmaßnahmen der Arbeitsagentur geebnet. Es wird deutlich, dass das Fortbildungsreferat der GWW in der Qualität und Durchführung seiner Weiterbildungsmaßnahmen durchaus mit anderen Bildungsträgern konkurrieren kann.

Durch die Entscheidung der Geschäftsführung im Juli dieses Jahres, den Weg der Trägerzertifizierung zu gehen, wurde noch einmal deutlich, dass das Feld der beruflichen Fortbildung und Qualifizierung als ein wichti-

ger Baustein in der Zukunftsentwicklung der GWW und für Menschen mit Behinderungen gesehen wird.

Danken möchte ich besonders den Kollegen Frank Dengler, Bettina Kaufmann und Stefan Marquardt für die intensive und umfangreiche Vorarbeit, die in diesem Zusammenhang der Neustrukturierung notwendig war, sowie Oliver Traub, der sich als Sachgebietsleiter des Qualitätsmanagements mit seiner Fachkompetenz hier sehr engagiert hat. «

Rolf Röhm

Sachgebietsleiter Organisationsprojekte

Stiftung ZENIT: Aktuelles vom PROJEKT SYSTEMSPRENGER

Im Landkreis Böblingen gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Fördermöglichkeiten und -angebote. Trotzdem existiert ein Personenkreis, der im Rahmen der bisherigen Strukturen nicht adäquat unterstützt werden kann. Aus diesem Grund hat die Stiftung ZENIT ein Projekt in Auftrag gegeben, diese Personen zu evaluieren und eine Auswahl von max. 10 betroffenen jungen Menschen zu unterstützen.

Die Aufnahme von Projektteilnehmern ist abgeschlossen. Seit Juni 2009 bin ich mit diesem Projektauftrag der Stiftung unterwegs. Zwischenzeitlich habe bzw. hatte ich 12 junge chancengeminderte Menschen in Begleitung, davon wurde eine Person überwiegend durch einen Ehrenamtlichen unterstützt. Etwa 50 Personen haben sich um eine Projektaufnahme beworben. Auswertungen über den Personenkreis und die Erfahrungen aus der aktiven individuellen Begleitung stehen nun zur Verfügung und wurden im Oktober in einem ersten Schritt den Fachleuten aus dem Landkreis in ei-

nem von der Stiftung veranstalteten Workshop vorgestellt und mit diesen diskutiert.

Stand bei den Projektteilnehmern

Aus den bisherig gemachten Erfahrungen ist sichtbar, dass sich zumindest teilweise die Wege positiv gestalten lassen. Drei Projektteilnehmer befinden sich zwischenzeitlich in einer betrieblichen Ausbildung, drei Projektteilnehmer haben die Möglichkeit eines höheren Schulweges ergriffen, einer befindet sich in einer berufsvorbereitenden Maßnahme, bei zweien wird die Möglichkeit einer beruflichen Rehabilitation abgeklärt. Bei einem weiteren Teilnehmer ist deutlich der Bedarf eines Integrationsarbeitsplatzes sichtbar, jedoch kann dieser Bedarf derzeit im Landkreis BB nicht gedeckt werden. Zwei Teilnehmer konnten sich bisher leider noch nicht soweit stabilisieren, dass sich eine Perspektive hätte aufbauen lassen.

Was jetzt schon im Ergebnis relativ klar aussieht, war und ist mit vielem Auf und Ab

in der Beziehungsgestaltung verbunden. Es galt immer wieder, Stabilität herbeizuführen. Teilweise mussten die Teilnehmer aus ihrem Rückzugsverhalten aktiv wieder abgeholt werden.

Fazit:

Der Projektverlauf zeigt, dass eine professionelle Begleitung in Form einer Übergangshilfe sicher notwendig ist. Eine der wichtigsten Unterstützungsleistungen liegt in der Übernahme einer brückenbauenden Funktion zu Kostenträgern, zu Maßnahmenanbietern und zu Arbeitgebern bzw. zu Ausbildern.

Ein wichtiges Motto wird von mir für die Projektteilnehmer bis zum Projekt-Ende im April 2011 verfolgt: Kein Abschluss ohne Anschluss. Im nächsten Heft werde ich berichten, ob es geklappt hat, und unter dem Titel "Chance suchen, Chance bekommen, Chance wahrnehmen" weitere Einzelheiten aus dem Projekt berichten. «

Marlis Haller

Projektleitung Systemsprenger

Der VIVI-Club informiert



VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG

Seit einiger Zeit gibt es in der GWV wieder die Gelegenheit, Ideen einzureichen. Die sogenannten VIVI-Beauftragten treffen sich einmal im Monat mit den jeweiligen Abteilungsleitern, hier in Sindelfingen zum Beispiel mit den Herren Busch und Böhme. Bei diesen Treffen werden die Ideen besprochen und in ein eigens dafür gestaltetes Forum in unserem Intranet QUAM gestellt. Dies sieht dann zum Beispiel so aus:

Hallo,
in Sindelfingen gibt es einen schmalen Aufzug ins Lager, an dem außen an den Türen eine Lichtschranke befestigt ist. Nun gibt es damit ein Problem. Da seit einiger Zeit im Lager die Endkontrolle der Heckscheiben W212 direkt vor diesem Aufzug stattfindet und die Personen direkt in die Lichtschranke laufen, lässt sich der Aufzug dadurch nicht schließen. Deshalb wäre es nicht schlecht, wenn man statt der Lichtschranke außen die Lichtschranke, wie in den anderen Aufzügen, in den Türen installiert. Der VIVI-Club Sifi unterstützt diese Idee und die Herren Busch, Tell und ich werden uns die Situation genauer ansehen und nach einer Lösung suchen.

Mfg Klaus-D. Köhler
VIVI-Club Sifi

Oder auch so:

In Holzgerlingen wurde eine Zinkenkamera für unseren Hochregalstapler gekauft. Die Kamera hat sich seit einem halben Jahr gut bewährt. Unser Mitarbeiter im Lager kann in 12 m Höhe auslagern, ohne dass er ständig nach oben schauen muss, um ungefähr zu erkennen, wo er gerade mit seinen Zinken steht. Der VIVI-Vorschlag von unserem Mitarbeiter Herrn Tomann ist daher jetzt komplett umgesetzt und kann auch von anderen Mitarbeitern der GWV angeschaut werden.

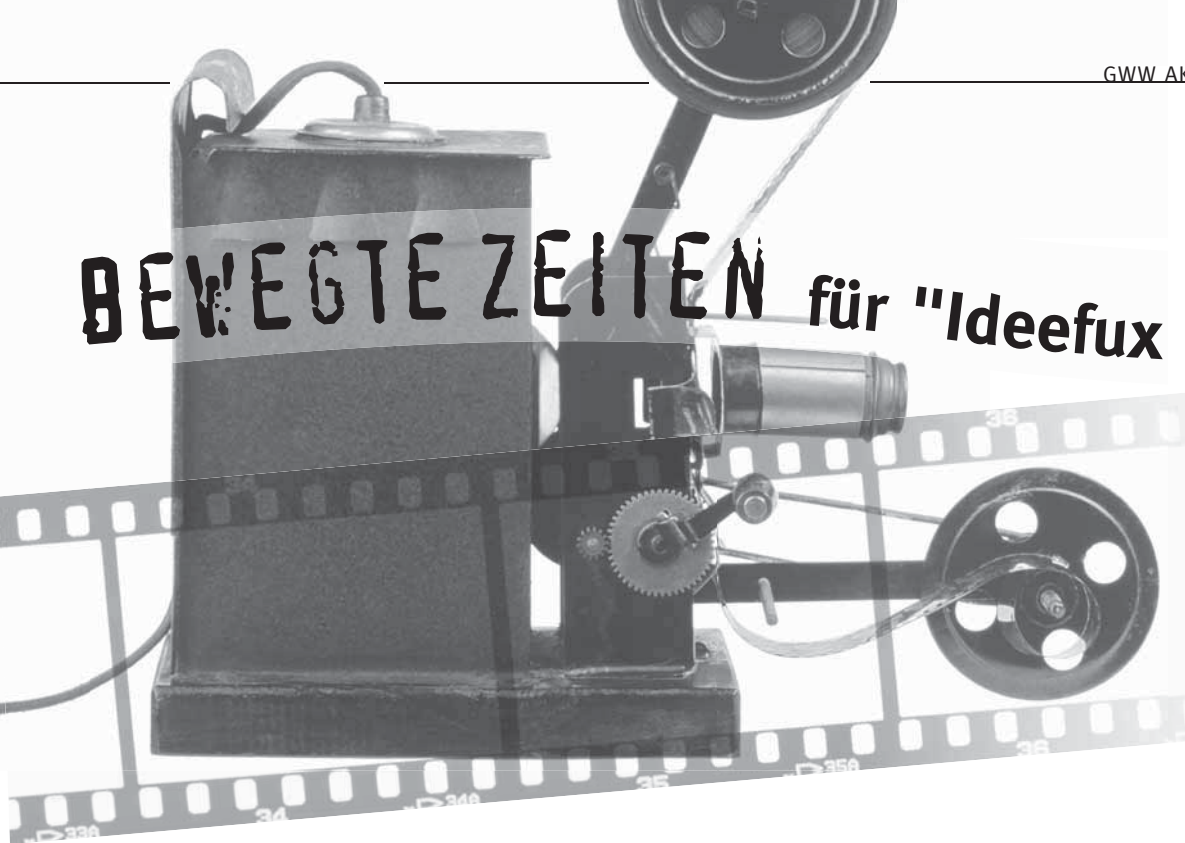
Matthias Kovacic und Andreas Kupski
VIVI-Club Holzgerlingen

Ihr seht, Eure Ideen werden umgesetzt. Also traut Euch, kommt zu uns wir freuen uns auf Eure Verbesserungsvorschläge. Und keine Angst! Es gibt keine blöden Ideen. Ihr könnt sie uns persönlich geben, aufschreiben oder malen oder in eigens dafür eingerichtete Briefkästen werfen.

Danke!
Euer VIVI-Team

Klaus-D. Köhler | BBB Sindelfingen

BEWEGTE ZEITEN für "Ideefux und VIVI"



Nachdem die Idee eines Trickfilms mit den Figuren Ideefux und VIVI geboren war, fand sich eine Gruppe von interessierten Mitarbeitern zusammen, die sich unter fachlicher Anleitung eine Umsetzung innerhalb eines mehrtägigen Workshops zutrauten. Voraussetzung waren: Phantasie, Interesse und ein bisschen Geduld.

Beim ersten Treffen stellte Prof. Jochen Ehmann von der Hochschule für Design und Kunst Luzern die Möglichkeiten des "Legetricks" vor. Bereits zu diesem Zeitpunkt sammelte die Gruppe Ideen zur Umsetzung. Man einigte sich auf eine alltägliche, vertraute Szene, bei der auch immer über Ideen gesprochen wird: "Die gemeinsame Mahlzeit in der Kantine."

Beim nächsten Treffen der Trickfilmer wurden drei Gruppen gebildet, die sich mit der Entwicklung eines Drehbuchs und dem sogenannten "storyboard" beschäftigten. Die Geschichte wurde dabei in einzelne Bildeinstellungen aufgeteilt, und Ideefux und VIVI bekamen einen Text. Dabei lernten wir die verschiedenen Möglichkeiten der Bildausschnitte kennen (Vorder-, Mittel-, Hintergrund, Totale, Halbtotale, Nahaufnahme ...).

Um die einzelnen Bildausschnitte aufnehmen zu können, mussten Ideefux und VIVI beweglich werden und sprechen lernen. Dazu wurden die Figuren in einzelne Teile zerlegt, ähnlich einem Hampelmann. Jedes dieser Teile musste von Hand gezeichnet werden. Nach einiger Zeit füllten sich die Arbeitstische mit Köpfen, Armen, Beinen, Mobiliar etc. Neben den Figuren entwickelten die Teilnehmer auch den Hintergrund und die Kantineinrichtung. Richtig lebendig werden die Figuren dadurch, dass sich ihre Mimik verändert. Dazu wurde überlegt, wie Ideefux und VIVI beim Sprechen der Vokale aussehen, und danach ein entsprechendes Gesicht gezeichnet. Gesicht und Sprache wurden zusätzlich durch passende Gestik unterstützt. Manchmal reichte aber auch bereits ein "Zwinkern", eine kleine Veränderung der Augenpartie.

Beim Zeichnen der Einzelteile wurden immer gleiche Farben verwendet. Über dieses Mittel und die Betonung der markanten Erkennungsmerkmale gelang es, dass trotz vieler Zeichner immer wieder Ideefux und VIVI entstanden.

Um die etwaige Länge der einzelnen Filmsequenzen zu ermitteln, wurde als nächstes der Ton aufgenommen.

Danach ging es an die eigentliche Aufnahmearbeit. Dazu kam die sogenannte "Trickbox" zum Einsatz. Das ist ein gut ausgeleuchteter Kasten mit gleichbleibenden Lichtverhältnissen und mit einer fest installierten Videokamera, die Einzelbilder schießt. Der angeschlossene Rechner macht dann mit der entsprechenden Software aus den einzelnen Bildern einen Film.

Die Aufnahmearbeiten erforderten viel Konzentration und Geduld. Um keine ungewollten Hände im Bildausschnitt zu haben und fließende Bewegungen zu erhalten, war viel Feinarbeit und gute Abstimmung zwischen den Beteiligten notwendig.

Innerhalb von drei Trickfilmtagen gelang es auf diese Weise, Ideefux und VIVI zum Leben zu erwecken, sie bei ihrem Kantineessen zu belauschen und den richtigen Umgang mit Ideen festzuhalten.

Alle Beteiligten bedanken sich für die Möglichkeit, eine so gute "Idee" realisieren zu dürfen, das Zutrauen und die Wertschätzung und wünschen viel Freude mit dem Resultat. «

Doris Zachmann-Schobel | BBB Gultstein



- Ihr kennt doch Ideefux?**
- Ihr kennt doch VIVI?**
- Jetzt könnt ihr Ideefux und VIVI im Film sehen.**
- Menschen von der GWV haben einen Film gemacht.**
- Einen Film mit vielen Zeichnungen.**
- Ideefux und VIVI sitzen da in der Kantine.**
- Sie reden miteinander.**
- Sie haben lustige Ideen.**

Interkultureller ERNTEDANK

Die Gelegenheit beim Schopf fassten die Bewohner der Außenwohngruppe Badgasse am Samstag, den 2. 10. 2010, und besuchten kurz entschlossen das gemeinsame Erntedankfest der katholischen, evangelischen, methodistischen und muslimischen Gemeinden Herrenbergs in der alten Turnhalle.

Herrenbergs Oberbürgermeister Thomas Sprißler, der die Notwendigkeit des interkulturellen Dialogs betonte, eröffnete die Veranstaltung, welche von Diakon Gerhard Berner vom Haus der Begegnung und Harun Eksin vom Verein des Kulturzentrums der deutsch-türkischen Integration und Islambildung organisiert wurde. Im Islam gibt es zwar nicht genau das gleiche Fest, da aber das Ende des muslimischen Fastenmonats Ramadan und das christliche Erntedankfest zusammenfielen, bot das einen geeigneten Anlass für eine öffentliche Begegnung.

Die Prediger der verschiedenen Konfessionen, Dekan Klaus Homann, Pfarrer Wolfgang Beck und Imam Ismael Kuvet, sowie zwei muslimische Schüler sprachen entsprechende Dankgebete auf deutsch und arabisch. Dazu sang und spielte ein 50-köpfiger Kinderchor die Entstehung der Welt. Im Anschluss gab es noch einen kulinarischen Kulturaustausch mit von Besuchern mitgebrachtem internationalem Essen, welches wir allerdings nicht mehr in gewünschtem Ausmaß genießen konnten, da wir mit anderen Bewohnern zum gemeinsamen Abendessen verabredet waren.

Für uns stand aber die Begegnung in der Öffentlichkeit im Vordergrund, und es war, trotz vieler alter Bekannter aus den christlichen Kirchengemeinden, einmal ein Fest mit vielen ganz neuen Gesichtern.

In der Wohngruppe in der Badgasse Herrenberg wurde damit auf jeden Fall das Interesse an weiteren interkulturellen Veranstaltungen geweckt, bei welchen man muslimische und andere Kulturen kennenlernen kann. «

Klemens Vecsey | AWG Herrenberg



GWV gewinnt WALKING-POKAL in Simmersfeld



Am Sonntag, den 26. September 2010, fand zum dritten Mal ein Walking-Lauf in Simmersfeld im Nordschwarzwald statt. Er ging diesmal über sieben Kilometer.

Durch mein Engagement nahm die GWV Nagold an diesem Ereignis zum dritten Mal in Folge teil. Die Werbetrommel wurde kräftig gerührt, so dass 36 Anmeldungen aus allen Regionen der GWV für den Lauf eingingen.

Ausgestattet mit guter Laune und GWV-Käppi, verpflegt mit Äpfeln und Getränken, wurde die Strecke in Angriff genommen. Einige Teilnehmer der GWV haben sogar die vollen 14 Kilometer der Strecke bewältigt. Alle Teilnehmer kamen wohlbehalten und stolz im Ziel an. Die Strapazen haben sich gelohnt, denn der Lauf wurde zum dritten Mal mit dem Pokal für die zahlenmäßig größte teilnehmende Gruppe für die GWV gekrönt. Als Überraschung gab es dann noch von der GWV ein Essen und ein Getränk zur Stärkung. Ein Dank gilt auch dem Skiclub in Simmersfeld, der diesen Lauf organisiert hat. «

*Sabine Reinhardt
Werkstattat Nagold*

Bild v. links: Werner Rilka, Bewohner und Mitarbeiter der GWW-Außenwohngruppe, ... , Timo Petersen



RADELN für den Fitnessraum

Bewohner der Außenwohngruppen der GWW richteten sich voller Eifer in einer Außenwohngruppe in der Marienstraße einen eigenen kleinen Fitnessraum ein. Nun fehlte es noch an den nötigen Kleingeräten, welche durch eine Spinning-Aktion finanziert werden sollten, bei der auf fest stationierten Fahrrädern gefahren wird (sog. Indoorcycling).

Am Ende konnte Werner Rilka, erster Vorstand des VfL, den Bewohnern einen Scheck in Höhe von 870 € überreichen. Die Freude über die Spende ist groß und wurde mit einem herzlichen Dank entgegengenommen. «

Bärbel Petersen | Wohnbereich Herrenberg

ENGAGIERTE FEIER

für engagierte Menschen

Zeit schenken ist heutzutage etwas, was wir nicht genug anerkennen können.

Um diese Anerkennung auszusprechen und deutlich zu zeigen, wurden alle in der Region Herrenberg ehrenamtlich engagierten Menschen im Oktober zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen, zum ersten Mal für den Werkstatt- und den Wohnbereich zusammen.

In Herrenberg gibt es viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die manchmal nur zu bestimmten Anlässen wie "Tag der offenen Tür", "Sommerfest", "Sportfest", Freizeitaktivitäten oder Planung von Freizeiten im Einsatz sind, aber auch andere, die oft das ganze Jahr über etwas leisten.

Wir begrüßten unsere ca. 40 Gäste mit einem Cocktail in der festlich eingedeckten Kantine zu einem Abend mit Gesprächen, kaltem Buffet und einem kleinen Programm.

In seiner Ansprache bedankte sich der stellvertretende Regionalleiter, Michael Fischer, für die viele verschiedene ehrenamtliche Arbeit in unserer Region und stellte besonders den Mut in den Vordergrund:

Mut zum Engagement und Mut, sich auf fremde Menschen einzulassen und ganz neue Erfahrungen zu machen.

Mit dem kurzen Programmpunkt "Welche Versicherungen stehen einem Ehrenamtlichen zur Verfügung?" konnte manche Wissenslücke geschlossen werden.

Doris Seidel und Waltraud Padmanabhan – sie sind schon seit vielen Jahren zusammen unterwegs und ein eingespieltes Team – erzählten anhand eines praktischen Beispiels von ihren Treffen, ihren gemeinsamen Erlebnissen und der Freude und dem Spaß, den sie dabei haben.

Der Abend klang aus mit kleinen Liedern, die Josef Weiß und Traugott Notter auf der Zither spielten.

Beim Auseinandergehen kam zum Ausdruck, dass diese Art des Dankeschön-Sagens eine sehr positive Resonanz gefunden hat und gerne im nächsten Jahr wiederholt werden kann. «

*Carla Thomke, Karin Hefner
Ansprechpartnerinnen für Ehrenamt, Region Herrenberg*

GWW auf dem WEIHNACHTSMARKT in Nagold



Vergangenen Dezember fand in Nagold der traditionelle Weihnachtsmarkt statt. Es gab Flötenmusik, Weihnachtsengel, Tannenbäume, Punsch und Rote Würste und vieles mehr. Und mittendrin war die Nagolder GWW.

Gemeinsam mit dem "Verein für soziale Integration" teilte man sich einen Stand, der zentral in der Stadt, direkt gegenüber dem Rathaus stand.

Der Verein für soziale Integration verkaufte die unterschiedlichsten Holzprodukte, die das Jahr über in ihrer Beschäftigungstherapie entstanden waren.

Die GWW-Produkte stellten die Teilnehmer des Nagolder Berufsbildungsbereichs her. So gab es Holzschneidebretter, Mensch-ärger-dich-nicht Spiele, das unter der Bezeichnung Wikingerschach bekannte Kubb-Spiel und bunte Vogelhäuser zu kaufen. Begeisterung lösten die wunderschönen, knuddeligen und wilden Teddybären aus, die Barbara Domzig gemeinsam mit ihren Teilnehmerinnen entworfen und genäht hatte.

Viele Weihnachtsmarktbesucher blieben am Stand stehen. So kam man miteinander ins Gespräch; erzählte und berichtete von der GWW und war mitten im Trubel dabei.

Möglich wurde der GWW-Stand durch den engagierten Einsatz des Nagolder Berufsbildungsbereichs und die vielen motivierten Helfer, die den Stand aufbauten und betreuten.

Fazit des Tages: Es war kalt und anstrengend, aber auch aufregend und schön. «

Doris Schwarz | Werk Nagold

NIKOLAUSFEIER als Dankeschön

Was vor Jahren als "Pilotprojekt" begann, wurde mittlerweile zu einer festen Einrichtung.

Damals kamen sechs junge Auszubildende der Firma Bosch Rexroth aufgeregt und voller Erwartung in die GWW nach Nagold, um die GWW, das Tätigkeitsspektrum und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenzulernen.

Heute zählt das Soziale Kompetenztraining zum festen Angebot der GWW für die Auszubildenden von Bosch Rexroth.



Im Herbst 2010 hospitierten zwölf Auszubildende in allen Nagolder Teams, lernten die Abläufe und die Organisation kennen. Über die Tätigkeiten tauchten sie in den GWW Alltag ein. Dabei profitierten sie vor allem vom persönlichen Kontakt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese Kontakte verliefen für beide Seiten aufregend und spannend und hinterließen prägende Eindrücke.

Am 3. 12. 2010 luden die Auszubildenden zu einer Nikolausfeier in unsere Kantine ein. Gemeinsam mit ihrem Ausbildungsleiter Jürgen Scherrmann bedankten sie sich bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit selbstgebackenem Kuchen und Getränken. Dazu gab es für jeden ein kleines Nikolausgeschenk. Mit Begeisterung wurden Weihnachtslieder gesungen, die Susanne Schlegel auf ihrer Gitarre begleitete.

In einer PowerPoint-Präsentation zeigten die Auszubildenden ihre positiven Erfahrungen der Tage in der GWW. Sie waren beeindruckt von den tollen Mitarbeitern, was einer der Teilnehmer so ausdrückte: "Ich war überrascht, wie offen wir von den Menschen mit Behinderung empfangen wurden. Ich habe gestaunt über ihre hohen Kenntnisse und habe mich gefreut über ihre Lebenslust und über das gemeinsame Lachen – und ich wünsche mir, dass ich wiederkommen darf." «

Doris Schwarz | Werk Nagold



LIFELONG LEARNING

Natürlich gehört die GWW mit ihrem Fortbildungsreferat zu den Organisationen, die ihr vorhandenes Fachwissen und ihre in vielen Jahren gesammelten Erfahrungen einbringen werden. Gerade im Bereich der anerkannten Ausbildungsgänge wird die GWW aufzeigen, dass es bei passenden Rahmenbedingungen durchaus möglich ist, einen Abschluss in einem allgemein anerkannten Ausbildungsberuf zu erreichen.

Das Mitwirken von Organisationen angrenzender Länder wie Österreich, Schweiz, sowie die Teilnahme von Bildungsexperten aus Tschechien machen einmal mehr deutlich, dass die Themen Bildung und berufliche Qualifizierung für Menschen mit Behinderungen europaweit diskutiert und vorangetrieben wird.

An Ende des Kongresses wird es eine Abschlussempfehlung geben, die dann hoffentlich auch politische Signalwirkung haben wird. Nur wenn die sozialpolitischen Rahmenbedingungen gegeben sind, können auf breiter Front neue Wege beschritten werden. Je größer die Anzahl der Teilnehmer, desto größer wird auch der Impuls sein, der von diesem Kongress ausgehen kann. Deshalb möchte ich Sie einladen, an diesem Kongress teilzunehmen und sich aktiv mit einzubringen. «

Initiative Lifelong Learning
Bodenseekongress Friedrichshafen
Graf Zeppelinhaus
Termin 26. – 27. Mai 2011
info@teilhabe-durch-bildung.de
www.teilhabe-durch-bildung.eu

*Rolf Röhm,
Sachgebietsleiter Organisationsprojekte*

Große Ereignisse werfen Ihre Schatten voraus – dies gilt auch für den im Mai 2011 in Friedrichshafen am Bodensee stattfindenden Bildungskongress TEILHABE DURCH BILDUNG oder "Lebenslanges Lernen". Diese zweitägige Veranstaltung soll dazu beitragen, dass die in der UN-Behindertenkonvention geforderten Bildungsmaßnahmen für Menschen mit Behinderungen Realität werden. Welche Möglichkeiten und Wege gibt es zur Umsetzung? Wo gibt es schon gute Erfolge und Erfahrungen? Darüber werden Menschen mit und ohne Behinderung, Experten aus Schulen sowie Praktiker unterschiedlicher Bildungsorganisationen und Politiker diskutieren.

Leider weist die Bildungslandkarte in den allgemeinen sowie beruflichen Qualifizierungen und Fortbildungen für Menschen mit einer Behinderung noch viel zu viele Lücken auf. Diese Lücken zu schließen und das Thema "Lebenslanges Lernen auch für Menschen mit Behinderungen" in unserer Gesellschaft bekannter, dringlicher und bewusster zu machen, ist das Ziel dieses länderübergreifenden Kongresses.

Initiiert und verantwortet wird der Kongress vom Land Baden-Württemberg und dem Bereich der Sonderpädagogik des Kultusministeriums. Namhafte Institutionen und Organisationen sagten bereits zu und haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt. Diese breite Basis zeigt, welchen Stellenwert zukünftig auch die Bildung für behinderte Menschen bekommen soll.

17. 2. 2011

10.00 Uhr **Gespräche zur Landtagswahl Wahlkreis Böblingen**, GWW Werk Sindelfingen
Kandidaten zur Landtagswahl der im Landtag vertretenen Parteien diskutieren über Inklusion und Angebote für behinderte Menschen

21. 2. 2011

10.00 Uhr **Gespräche zur Landtagswahl Wahlkreis Calw**, GWW Werk Nagold
Kandidaten zur Landtagswahl der im Landtag vertretenen Parteien diskutieren über Inklusion und Angebote für behinderte Menschen

17. 3. – 20. 3. 2011

Täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr (So bis 17.00 Uhr) ist die GWW mit einem Stand auf der **Werkstättenmesse in Nürnberg** vertreten. Sie finden uns im Messezentrum Nürnberg, Halle 12, Stand 228/229

16. 4. 2011

9.00 bis 13.00 Uhr **Fabrikverkauf von Festzeltgarnituren** direkt ab Hersteller, GWW Werk Holzgerlingen, Max-Eyth-Str. 30, 71088 Holzgerlingen

1. 5. 2011

Wanderung des GWW Wohnheims Böblingen auf ein Gartengrundstück eines Mitarbeiters mit Grillnachmittag

11. 5. 2011

Ab 13.00 Uhr findet das bereichsübergreifende **Seniorentreffen** im GWW Wohnheim Böblingen statt

28. 5. 2011

9.00 bis 13.00 Uhr **Fabrikverkauf von Festzeltgarnituren** direkt ab Hersteller, GWW Werk Holzgerlingen, Max-Eyth-Str. 30, 71088 Holzgerlingen

Wir gratulieren den JUBILAREN

» BEREICH SINDELFINGEN / BÖBLINGEN

10 Jahre

Behring, Irina	1. 3. 2011
Kasper, Thomas	1. 3. 2011
Dehner, Stephanie	1. 4. 2011
Fischer, Hans	1. 4. 2011
Kaufmann, Marco	1. 4. 2011
Sita, Rudolf	17. 4. 2011
Lambart, Mario	7. 5. 2011
Kipka, Wolfgang	16. 5. 2011

15 Jahre

Hartmann, Ralf	1. 4. 2011
----------------	------------

20 Jahre

Gullmann, Wilfried	15. 4. 2011
--------------------	-------------

25 Jahre

Hofmann, Karl-Heinz	19. 3. 2011
Zahn, Tobias	15. 4. 2011

30 Jahre

Meyer, Tino Michael	4. 5. 2011
---------------------	------------

» BEREICH NAGOLD

10 Jahre

Jablonski, Michael	30. 3. 2011
Eisner-Martincic, Tatjana	1. 4. 2011
Mehl, Isolde	1. 4. 2011
Bitter, Sibylle	16. 4. 2011
Fuchs, Alexander	1. 5. 2011
Kavak, Deniz	1. 5. 2011
Vogl, Thomas	1. 5. 2011
Schwarz, Sergej	15. 5. 2011
Guckel, Bernd	22. 5. 2011

15 Jahre

Thomas, Josef	22. 4. 2011
---------------	-------------

20 Jahre

Braun, Jochen	1. 4. 2011
Lang, Maria	1. 4. 2011
Peri, Alexander	1. 4. 2011
Schroth, Roland	1. 4. 2011
Schweizer, Inge	1. 4. 2011
Streckenbach, Robert	1. 4. 2011
Vucetic, Dragana	1. 4. 2011

25 Jahre

Reinhardt, Andrea	1. 5. 2011
-------------------	------------

» BEREICH CALW

10 Jahre

Seuffer, Viktoria (Nachtrag)	1. 11. 2010
Richter, Peter	28. 5. 2011

15 Jahre

Schmoll, Friedhelm	1. 3. 2011
Celjaj, Visnja	15. 3. 2011
Lörcher, Andreas	1. 5. 2011
Keck, Jochen	2. 5. 2011
Schroth, Herbert	2. 5. 2011
Schaaf, Walter	8. 5. 2011

» BEREICH HERRENBERG

10 Jahre

Balmberger, Annegret	1. 4. 2011
Richter, Ulrike	2. 4. 2011
Bütefisch, Sabine	15. 5. 2011

15 Jahre

Sautter, Elisabeth	1. 5. 2011
--------------------	------------

20 Jahre

Danek, Dietmar Erich	2. 5. 2011
----------------------	------------

25 Jahre

Niethammer, Marina	1. 3. 2011
--------------------	------------

30 Jahre

Schäfer, Eberhard	1. 3. 2011
-------------------	------------

» BEREICH GÄRTRINGEN

10 Jahre

Maier, Ingrid	15. 4. 2011
---------------	-------------

25 Jahre

Röhm, Rolf	1. 5. 2011
------------	------------

» FEMOS

10 Jahre

Heinz, Rainer	1. 4. 2011
---------------	------------

Sie haben demnächst Firmenjubiläum und möchten nicht in dieser Rubrik erscheinen? Dann melden Sie dies bitte frühzeitig bei Frau Alana Maucher, Tel. 07034 / 27041-180

Wir gedenken der im Jahr 2010 Verstorbenen



Sindelfingen

Mehl, Manfred	26. 4. 2010
Kuppinger, Frank	23. 8. 2010

Herrenberg

Diederichs, Manfred	13. 2. 2010
Höfer, Gert	5. 5. 2010
Binder, Manfred	3. 12. 2010
Pauwen, Annelie	4. 12. 2010

Calw

Grupp, Helmut	8. 4. 2010
---------------	------------

Nagold

Schwabe, Ursula	20. 12. 2010
-----------------	--------------

LEBENSILFHE SINDELFINGEN · Tel. 0 70 31 / 68 41 42

- » **Fasching** der Lebenshilfe Sindelfingen, am Samstag den 19. 2. 2011 in der Turn- und Festhalle Maichingen, 13.59–17.31 Uhr
- » **50 Jahre** Lebenshilfe Sindelfingen, Jubiläumsfeier am 19. März 2011 ab 13.00 Uhr im Bürgerhaus Maichingen
- » **Kegelclub** Kurs II freitags 15. 4., 6. 5., 27. 5., 10. 6., 1. 7. 15. 7., von 17.00–19.00 Uhr im Sindelfinger Wohnheim der GWW, Böblinger Str. 44.
- » **Samstagsbetreuung** jeweils samstags von 9.30–17.00 Uhr, 5. 3., 19. 3., 2. 4., 16. 4., 14. 5., 28. 5., Eschenriedstr. 42, 71067 Sindelfingen
- » **Samstagstour** am 12. 3., 9. 4., 7. 5., Anmeldung und weitere Infos unter Telefonnummer 07031/684142.

LEBENSILFHE BÖBLINGEN · Tel. 0 70 31 / 23 38 97

- » **Alte Hasen** – ein Angebot für behinderte Senioren auf dem Weg zum oder im Ruhestand. Wir treffen uns einmal im Monat in den Räumlichkeiten der Lebenshilfe Böblingen (Schloßberg 3, 71032 Böblingen) von 10.30–13.00 Uhr. Es wird gebastelt, über alte Zeiten gesprochen, gemeinsam gekocht und gegessen. Die Termine bis zum Sommer sind: 7. 2., 14. 3., 11. 4., 9. 5., 27. 6. und 18. 7. 2011
- » **Disco** – jeweils freitags im Jugendhaus Schönaich im Hasenbühl. Eintritt ab 19.00 Uhr. Es sind 1,50 € für Eintritt und zusätzlich etwas Geld für Getränke erforderlich. Termine: 4. 2., 4. 3., 1. 4., 6. 5., 1. 7., 7. 10. und 2. 12. 2011

LEBENSILFHE HERRENBERG · Tel. 0 74 32 / 2 84 84

- » **Kino** – das kommunale Kino zeigt am 13. 5. um 20.00 Uhr in Zusammenarbeit mit der Mitgliedergruppe den Film "Me Too" in der VHS Herrenberg, Tübinger Str. 40
- » **Sommerfest** am 22. Mai ab 11.00 Uhr des Freizeitclub und FED im Haus der Begegnung Schliffkopfst. 4

LEBENSILFHE CALW · Tel. 0 70 51 / 4 09 27» **Freizeitgruppen:**

Die Ausgehgruppe für Jugendliche und junge Erwachsene trifft sich am 5. 3. und 2. 4., jeweils um 19.30 Uhr am alten Bahnhof in Calw, um gemeinsam das Nachtleben von Calw und Umgebung zu erkunden.

Am Rosenmontag, den 7. 3. 2011 nimmt die Lebenshilfe Calw e.V. wie jedes Jahr beim Nachtumzug in Calw teil.

Ab März 2011 bietet die Lebenshilfe Calw e.V. außerdem eine neue Gruppe an, in der sich Menschen mit Behinderung an der Öffentlichkeitsarbeit der Lebenshilfe beteiligen können (Pflege der Homepage, Artikel für die Zeitung schreiben u.v.m.)

Die Gruppe findet am 28. 3. und 18. 4. 2011 statt.

Treffpunkt ist um 16.00 Uhr an der WfBM in Calw.

Die Samstagstagesbetreuung der Lebenshilfe findet am 5. 3., 12. 3., 2. 4. von 10.00–17.00 Uhr statt.

Außerdem treffen sich jeden Donnerstag und Freitag die traditionellen Ausflugsgruppen direkt nach Werkstättende an der WfBM.

» **Wochenendfreizeiten:**

Von Fr. 8. 4. - So. 10. 4. 11 veranstaltet die Lebenshilfe ihre traditionelle Wochenendfreizeit in der alten Säge in Breitenberg.

Von Sa. 16. 4. - So. 17. 4. 11 bietet die Lebenshilfe eine Osterfreizeit für Jugendliche und junge Erwachsene an.

Von Fr. 13. 5. - So. 15. 5. 11 wird eine Wochenendfreizeit für Jugendliche und junge Erwachsene angeboten.

» **Ferienreisen:**

Vom 1. 5. 11–7. 5. 11 bietet die Lebenshilfe eine Flugreise nach Mallorca an.

» **Elterninformationsabende:**

Am Mo. 23. 5. 11 bietet die Lebenshilfe einen Elterninformationsabend zum Thema "Sozialleistungen" an.

Alle Veranstaltungen bedürfen einer verbindlichen Anmeldung im Büro der Lebenshilfe Calw

LEBENSILFHE NAGOLD · Tel. 0 74 52 / 28 84

» Fr. 4. 3. 2011: **Faschingsfeier** in der Kantine der GWW in Nagold, Talstr. 12, von 18.00–21.00 Uhr

» Fr. 8. 4. 2011: **Mitgliederversammlung** in der Kantine der GWW, Talstr. 2 in Nagold, um 19.30 Uhr

» 1. Mai: **Wanderung** für Erwachsene

» Fr. 6. 5. 2011: **Frühlingsdisco** in der Kantine der GWW in Nagold, Talstr. 12 von 18.30–21.00 Uhr

» **neu:** Stammtisch im Cafe "Provinciale" in Nagold am Vorstadtplatz (keine Anmeldung erforderlich)
Jeden 1. Donnerstag im Monat ein nettes Beisammensein (ohne Betreuung und Fahrdienst): 3. 3., 7. 4., 5. 5. ...

neue Sprechzeiten mittwochs im Kinderbüro in Nagold im Burgcenter von 14.00–17.00 Uhr

Alle weiteren Angebote der Lebenshilfe sind im Internet zu finden:
www.lebenshilfe-nagold.de

termine

Redaktionsschluss für Ausgabe 117, Mai 2011: Montag, 28. 3. 2011

impresum

AKTUELL

ist eine Zeitschrift der GWW Sindelfingen

Anschrift

GWW Sindelfingen
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
www.gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten
und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführerin: Andrea Stratmann

Redaktion AKTUELL

Steffen Müller
GWW Gärtringen
Telefon: 0 70 34 / 2 70 41 - 1 30
Telefax: 0 70 34 / 2 70 41 - 1 03
steffen.mueller@gww-netz.de

Redaktionsleitung und Termine

Steffen Müller

Region Sindelfingen

Richard Heitzmann (Arbeit)
Robert Galli (Wohnen)

Region Herrenberg

n.n.

Region Calw-Nagold

Daniel Tewolde, Eckhard Jakob (Calw)
Eckhard Jakob (Nagold)

Bildungsbereich

Reinhild Heide

FEMOS

Bernhard Löb

Personal

Alana Maucher

Layout und Gestaltung

satzwerkstatt Manfred Luz
75387 Neubulach · Gartenstraße 38
Tel. 0 70 53 / 30 48 91
satzwerkstatt@typofactory.de

Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2400 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen der GWW sind entsprechend gekennzeichnet.



„Ohne Titel“

Bild von Andrea Weber



Zentralverwaltung

Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen

Fon 0 70 34 / 2 70 41 - 0

Fax 0 70 34 / 2 70 41 - 103

www.gww-netz.de

E-Mail: kontakt@gww-netz.de